

Bezugsgebühr:

Wiederholend für den Rest des Monats...

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Julius Bentler, Dresden, Wallstr. 15

Anzeigen-Card.

Annahme von Anzeigen...

Bezugspreis: Nr. 11 und 2006.

Kunst-Salon von Emil Richter

Weit und breit beliebt sind Eger's mollige Schlafrocke

Ferd. Dettmann Dresden, König Johannstr.

Kräuter-Badekapseln z. schnellen Bereitung eines überaus heilkräftigen u. stärkenden Bades...

Nr. 106. Spindel: Die russische Reichsduma. Handfertigkeitserwerb, Studium des Alkoholismus...

Die russische Reichsduma

Im März: die Wahlen der Wahlmänner sind bereits seit langem im Gange...

leuten, welche auch ihre Angestellten zum Eintritt veranlaßten...

telegraphisch gemeldet wurde, hat das Erdbeben in San Francisco sechs bis acht Straßengevierte im Geschäftsdistrict zerstört...

Neueste Drahtmeldungen vom 18. April.

Erdbebenkatastrophe in Californien.

Kann, daß sich die Gemüter über die Verheerungen etwas beruhigt haben, die der Ausbruch des Meeres angerichtet hat...

Das Programm Dr. Wefersle.

Budapest. Ministerpräsident Dr. Wefersle empfing heute vormittag eine Deputation der Stadt Temesvár...

Prüfung der Kandidaten für den Lehramtswahl...

denen in dem einen... einen Maßstab für das künstlerische Urteil bieten, der auch den gemäßigten Kunst zu gute kommen dürfte. Vorbilder sollen die alten Kunstwerke nur liefern sein, als sie die Natur ausprägen, das heißt die aus ihren Bedürfnissen heraus entwickelten Formen finden muß, um Charakteristisches zu schaffen. Feinere Arbeit aber der gedanklichen Nachahmung des Alten das Wort geredet werden. Einer, der sehr wohl versteht, welchen Wert der geistige, nicht der formale Ansehens der Kunst der Vergangenheit hat, der Engländer Morris wird, gewissermaßen als der Repräsentant des Aestheten, das sich die Abweisung für ihre Beziehungen zur gegenwärtigen Kunst geltend hat, mit eigenen Worten und mit denen seiner Schule zu verteidigen sein. Dabei ist auch Gelegenheit geboten, die englischen Bestrebungen zur Wiederbelebung oder Schaffung von Kunst, auf die in Deutschland noch nicht genügend geachtet wird. Was die Abweisung ausstellen wird, ist der verhältnismäßig besten Bereitwilligkeit für künstlerische Kunstwerke, kirchlicher und öffentlicher Gebäude, besonders aber der der Privatamateur zu danken; manches vorzügliche Ergebnis alter Handwerkskunst wird dabei zum ersten Male einem größeren Publikum gezeigt werden. — Für die Beteiligung des Leipziger Kunstvereins am der Ausstellung in Leipzig, vornehmlich der Zustimmung der Stadtverordneten, 6000 Mk. bewilligt worden. Beihilfen sollen gewährt werden dem Leipziger Künstlerbund zur Anfertigung und Ausstellung zweier Wohngebäudeentwürfen, sowie dem Leipziger Verein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen, der ein Damenzimmer ausführen und ausstellen will. Weiter soll eine gemeinsame Ausstellung von kunstgewerblichen Kleinarbeiten Leipziger Künstler und Gewerbetreibender (Bronzen, Gewebe, Gläser etc.) und dergleichen veranstaltet werden in Gestalt eines Leipziger Labors. Auch hierbei sollen Beihilfen an tüchtige kleinere Handwerker gewährt werden. Die Stadt selbst beabsichtigt, Schätze des Kunstgewerbemuseums und der Stadtbibliothek, ferner den zur Katastervermessung gezeichneten Silbernen Tafelstein (von Klinger) und andere wertvolle Stücke auszustellen. Auch soll das vom Architekten Fritz Dreders entworfene Trauzimmer für das neue Rathaus in Schönefeld ausgestellt werden, denn auch hier handelt es sich um Leipziger Kunst. Bemerkenswert ist, daß auch für die Beteiligung Leipzigs an der Ausstellung in St. Louis 1904 6000 Mk. bewilligt wurden.

der Trunksucht mindestens ebenso wichtig für das allgemeine Wohl als die Bekämpfung der Tuberkulose und der Säuglingssterblichkeit. Eine große Anzahl von statistischen Erhebungen in Schulen verschiedener Städte zeigt, in welchem Umfange schon von Kindern alkoholische Getränke genossen werden. Die erste grundlegende Arbeit verdankten wir dem Schulrektor Vayr in Wien, welcher schon den Nachweis liefern konnte, daß diejenigen Kinder, welche alkoholische Getränke gar nicht oder nur ausnahmsweise genießen, die besten Noten bekommen, daß dagegen diejenigen, welche regelmäßig ein oder mehrere Male am Tage alkoholische Getränke bekommen, sich in der Schule schlecht bewähren. Die allseitig gemachten Erfahrungen machten es zur Pflicht, daß insbesondere die Kinder vom Genuss alkoholischer Getränke ferngehalten werden, um sie vor Schädigung zu bewahren und um sie nicht an den Genuss dieser Getränke zu gewöhnen. Aus Gesundheitsgründen werden übermäßige Trinken, Trunksucht, Ertragsgetränke (wie Milch, Kaffee, jüdisches Wasser, Limonaden, welche den Kindern dargeboten werden müssen. Es wäre zu wünschen, daß bei den ähnlichen Erfolge erzielt würden, wie in Nordamerika, wo durch die Einführung des obligatorischen Alkoholunterrichts in der Schule ein großer Teil der Lehrer, enthalten, der übrige Teil sehr mäßig wurde, und durch die Belehrung und das gegebene Beispiel der Alkoholmißbrauch in allen Volksschulen, insbesondere unter den Arbeitern, außerordentlich gemindert wurde. Man schätze dort die Anzahl derer, die sich des Alkohols gänzlich enthalten, auf 10 Millionen, abgesehen von den vielen Bürgern, die sehr mäßig sind. — Herr Dr. med. et phil. H. O. Reumann, Privatdozent der Hygiene in Heidelberg, sprach über: Alkohol als Nahrungsmittel. Trotz der theoretisch interessanten Tatsache, daß Alkohol physiologisch ein Nahrungsmittel genannt werden muß, könnte keine Rede davon sein, daß man praktisch ihn als solchen empfiehl, und der Vortragende verwahrt sich ausdrücklich dagegen, daß aus seinen Vorlesungen derartige geschlossen werden könnten. Denn erstens wäre es ein außerordentlich teures Nahrungsmittel, und dann seien doch die Schädigungen, die der dauernde Genuss von Alkohol auf die Organe und Funktionen des Organismus ausübt, beartigt in die Augen fallend und bekannt, daß es freilich nicht erlösen müsse, ihn als Nahrungsmittel anzupreisen. — Prof. Dr. G. W. Haffner, Köln a. Rh. sprach über: Alkohol und Seelenleben. — Die Feier des Jahresfestes des Landesvereins für innere Mission der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Sachsen wird wegen Ablesens des Vereinsjahresberichts, Herrn Pastors Weidauer, bis auf weiteres verschoben.

einem Maßstab für das künstlerische Urteil bieten, der auch den gemäßigten Kunst zu gute kommen dürfte. Vorbilder sollen die alten Kunstwerke nur liefern sein, als sie die Natur ausprägen, das heißt die aus ihren Bedürfnissen heraus entwickelten Formen finden muß, um Charakteristisches zu schaffen. Feinere Arbeit aber der gedanklichen Nachahmung des Alten das Wort geredet werden. Einer, der sehr wohl versteht, welchen Wert der geistige, nicht der formale Ansehens der Kunst der Vergangenheit hat, der Engländer Morris wird, gewissermaßen als der Repräsentant des Aestheten, das sich die Abweisung für ihre Beziehungen zur gegenwärtigen Kunst geltend hat, mit eigenen Worten und mit denen seiner Schule zu verteidigen sein. Dabei ist auch Gelegenheit geboten, die englischen Bestrebungen zur Wiederbelebung oder Schaffung von Kunst, auf die in Deutschland noch nicht genügend geachtet wird. Was die Abweisung ausstellen wird, ist der verhältnismäßig besten Bereitwilligkeit für künstlerische Kunstwerke, kirchlicher und öffentlicher Gebäude, besonders aber der der Privatamateur zu danken; manches vorzügliche Ergebnis alter Handwerkskunst wird dabei zum ersten Male einem größeren Publikum gezeigt werden. — Für die Beteiligung des Leipziger Kunstvereins am der Ausstellung in Leipzig, vornehmlich der Zustimmung der Stadtverordneten, 6000 Mk. bewilligt worden. Beihilfen sollen gewährt werden dem Leipziger Künstlerbund zur Anfertigung und Ausstellung zweier Wohngebäudeentwürfen, sowie dem Leipziger Verein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen, der ein Damenzimmer ausführen und ausstellen will. Weiter soll eine gemeinsame Ausstellung von kunstgewerblichen Kleinarbeiten Leipziger Künstler und Gewerbetreibender (Bronzen, Gewebe, Gläser etc.) und dergleichen veranstaltet werden in Gestalt eines Leipziger Labors. Auch hierbei sollen Beihilfen an tüchtige kleinere Handwerker gewährt werden. Die Stadt selbst beabsichtigt, Schätze des Kunstgewerbemuseums und der Stadtbibliothek, ferner den zur Katastervermessung gezeichneten Silbernen Tafelstein (von Klinger) und andere wertvolle Stücke auszustellen. Auch soll das vom Architekten Fritz Dreders entworfene Trauzimmer für das neue Rathaus in Schönefeld ausgestellt werden, denn auch hier handelt es sich um Leipziger Kunst. Bemerkenswert ist, daß auch für die Beteiligung Leipzigs an der Ausstellung in St. Louis 1904 6000 Mk. bewilligt wurden.

Die politische Konfession der Lage hat der Senator de Martino gezogen, indem er im Senat die bereits im Abendblatt mitgeteilten Anfragen über den Fortbestand des Dreibundes einbrachte. Nichts als Carlo Schmid, der Sprecher der Partei des Reichstages in Berlin, Graf von Helldorf, Comino, der durch die Lage der Dinge sehr in Verlegenheit gebracht sei, ausführlich über die Stimmung in Berlin zu unterrichten. Inzwischen Comino ein alter Freund des Reichstages sei und ein lebhafter diplomatischer Notwendigkeit Italiens habe, in dem Quicquidini betonte, daß das gegenwärtige Ministerium nicht verantwortlich sei für die Haltung Italiens in Algerien, hätten die Erklärungen weder v. Bülow noch vor allem den Kaiser betrafen. Daher ergebe sich die Notwendigkeit, mit Vana zu konsultieren. — Unter den Anklagen, die Deutschland erhebe, sei die weitgehendste die, daß man gegen Deutschland schon vor der Konferenz in Algier eine wirkliche Koalition geschlossen habe! Jetzt wolle sich Deutschland dadurch rächen (?), daß es Österreich in Albanien schalten lasse wie es wolle. Die Lage sei gespannt, und die Dinge auf den status quo zu bringen, werde Comino viel Vorarbeiten betreiben, er verweise aber nicht auf Gelingen seiner Absicht.

— Herr Gustav Graf Begeht heute im Laufe der Firma G. Hanielmann, Fabrik für Heilsehwerkzeuge und Wagen, sein 30jähriges Dienstjubiläum. — Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der hiesigen Manufakturwarenfirma Ferdinand Jenisch blühte gehen der Kaufmann Herr Friedr. Hüßler zurück. Es wurden ihm aus diesem Anlasse seitens seiner Chefs und Kollegen vielfache Ehrungen und Auszeichnungen zu teil. — In der ehrenrätlichen Untersuchungssache gegen den praktischen Arzt Dr. med. Neumann, früher in Leipzig, jetzt in Frankfurt a. M., die auf die Beschuldigung des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Stadt eingeleitet worden ist, erlauchte der ärztliche Ehrenrat Leipzig auf Grund der abgehaltenen mündlichen Verhandlung für recht: Der Beschuldigte wird wegen Vergehen gegen §§ 1 und 7 der ärztlichen Standesordnung, begangen durch Verletzung und Verweigerung des Bundesratschlags für Heilung und Pflege, die nach den Kurorten Deutschlands reisen, zu einer Geldstrafe von 1000 Mark und zur Aberkennung des Wahlrechts und der Wahlfähigkeit zu den vom ärztlichen Bezirksverein Leipzig-Stadt zu bewählenden Wahlen auf die Dauer von 4 Jahren verurteilt. Außerdem wird über den Beschuldigten wegen nicht genügend einschubigen Fernbleibens von der mündlichen Hauptverhandlung eine Geldstrafe von 100 Mark verhängt und ihm die Kosten des Verfahrens (80 Mark) auferlegt.

Der Landesverband zur Förderung des Handwerksunterrichts im Königreich Sachsen hielt Mittwoch, den 18. April, vormittags 11 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule zu Bismarck seine Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Bezirksinspektorschulrat Dr. Frießel-Dresden, wies einen Rückblick auf die Entwicklung der Handwerkslehre. Er erinnerte an die nachdrückliche Förderung des Unterrichtsweises durch Luther, Comenius und August Hermann Francke, an seine jahrelange erfolgreiche Tätigkeit in heilpädagogischen Anstalten, in höheren und mittleren Schulen mit Internaten usw., an die Pflege der Handwerkslehre im Hochvolkstum und im ländlichen Königsaule, an die fruchtbringende Förderung der Sache in den nordischen Ländern, in der Schweiz, in Frankreich und Amerika, an die vor 30 Jahren in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Lehrer Deutschlands hervorgerufene Bewegung, an die vor einem Vierteljahrhundert erfolgte Gründung des deutschen Vereins und an die Ausbildung von etwa 2000 deutschen Lehrern in besonderen Kursen (von den 2000 sind über 1200 Lehrer in Leipzig ausgebildet) sowie an die am 9. April 1886 in Chemnitz vorgenommene Gründung des Sächsischen Landesverbandes. Der Verband will den Handwerkslehreunterricht für Knaben als selbständiges Fach ähnlich dem Nabelarbeitsunterricht gepflegt sehen. Die Beteiligung soll dem freien Willen anheimgestellt bleiben. Man will dadurch bei den Kindern den Sinn für die Arbeit mit der Hand und die Lust an ihr, sowie die Achtung vor ihr und denen, die sie ausüben, lehren. — Bürgermeister Schneider-Ritzma wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß in Bismarck keine vor Jahren erfolgte Anregung, den Handwerkslehreunterricht einzuführen, zunächst wenig Anklang gefunden, daß aber vorletztes Jahr ein Mann der Provinz zur Hauptversammlung des deutschen Vereins nach Göttingen entsandt worden sei, und daß derselbe als begeisteter Freund der Sache wiedergekommen, so daß man nach seinem mündlichen Bericht im Laufe des vergangenen Winters den Unterrichtsweh habe einführen können. Bürgermeister Schneider wurde von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden gewählt. — Vizepräsident Dr. Kunath, einer der Führer der Bewegung, begrüßte die Versammlung im Namen des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden, der sich freiwillig für die Gründung des Landesverbandes bemüht hat. Der Gemeinnützige Verein nahm den Unterricht vor 25 Jahren mit einigen vierzig Schülern auf. Im vorigen Jahre wurden in 8 wohlgeleiteten Werkstätten gegen 2000 Schüler in 88 Abteilungen von 58 Lehrkräften unterrichtet. Die Handwerker fürchteten früher von der Bewegung eine neue Konkurrenz und ein Verdrängen der Lehrlinge. Die Ängste haben sich inzwischen sehr gelindert. Auch der größte Teil der deutschen Lehrerschaft ist einem wohlfeileren Handwerkslehreunterricht nicht mehr entgegen. — Nach diesem sehr heftig ausgenommenen Ausführenden hielt ein anderer Führer der Bewegung, Seminarinspektor Dr. Fabitz-Leipzig, unter großem Beifall einen Vortrag, in dem er die Frage beantwortete: Welche Fortschritte an die Erziehung ergeben sich aus dem Studium der modernen wirtschaftlich-technischen Entwicklung? Die moderne wirtschaftlich-technische Entwicklung hat ihre ganz besonderen Züge. Sie ist mit großer Raschheit vor sich gehend. Die Entwicklung wird immer weiter und schneller fortgeschritten. An die Schulmänner ergeht die Forderung, alle im Grunde schlummernden Kräfte zu entwickeln. Auch das Altertum hat in der Technik Großes geleistet, und zwar mit den einfachsten Hilfsmitteln. Wunderwerke der Kunst sind die modernen Schnellbahnen, die Schnellflugmaschinen, die Eisenbahnnetze, die unterirdischen Kanäle, die Eisenbrücken u. a. Im Gegensatz zu den Wundern der alten Welt stehen sie im Dienste des allgemeinen Wohles. Die moderne wirtschaftlich-technische Entwicklung fordert ganze Persönlichkeiten mit scharfem Auge und geübter Hand, mit klarem Verstand und festem Willen. Auch der Handwerkslehreunterricht muß solche Menschen heranbilden. — Nach dem Vortrage fand eine stündliche Sitzung in der Turnhalle der höheren Mädchenschule veranaltete Ausstellung von Schülerarbeiten statt. Diese war sehr reichhaltig und zeigte sehr schöne Arbeiten in Papier, Papier, Holz, Metall, Ton, Plastik und anderen Stoffen. Ausgestellt hatten Dresden (Gemeinnütziger Verein und Dresden-Verein), Leipzig, Glauchau, Döbeln, Bismarck (Seminar), Bismarck (Hochschule, Realschule, Seminar) und Witten. — Nach der Besichtigung der Ausstellung hielt man im Kaiserhof Hotel „Schwarzer Adler“ ein gemeinsames Mittagessen. Auf der Tagesordnung der geschäftlichen Verhandlungen standen u. a. Geschäfts- und Rollenbericht, Wahl des Vorstandes und des Ausschusses und Wahl des Ortes für die nächste Hauptversammlung. Das Programm enthielt ferner Besichtigungen des Tafelgeschloßes von Ritzschau u. Döbeln und der Holzindustrie-fabrik von Döbeln.

Unter zahlreicher Beteiligung begannen Dienstag vormittags in Berlin die wissenschaftlichen Kurse zum Studium des Alkoholismus. Über 140 Teilnehmer waren anwesend. Senatspräsident Dr. von Strauß und Tornow, der Vorsitzende des Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus, eröffnete die Vorlesungen mit einer Begrüßungsansprache: Was die Wissenschaft an Untersuchungen angestellt und an Ergebnissen festgestellt habe, wolle diese Kurse weiter streifen vermitteln. Das Interesse der Regierungen und Behörden, an der Lösung der Alkoholfrage mitzuwirken, sei dies sei verständlich und nötig. Sei doch die Alkoholfrage nicht nur eine individuelle Frage, welche den einzelnen Trinker, dessen Familie und die Behörde, welche mit ihm zu tun habe, angehe, sondern eine Frage von allergrößter sozialer und nationaler Bedeutung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Aber noch fehlte es vielfach auch in den Reihen der Gebildeten an genauer Kenntnis über die verschiedenartigen Wirkungen gefährlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Art, welche der Alkoholismus als Folge und Begleiterscheinungen verursache; noch gingen die Ansichten über die Mittel und Wege der Bekämpfung dieser Wirkungen stark auseinander. Deswegen wollten diese Vorlesungen sicheres Tatsachenmaterial bieten und berichten, was sich im Kampfe gegen dieses soziale Uebel bewährt und erprobt hat. Sie wollen nicht agitatorisch einer Partei oder Richtung, sondern rein informativ dienen, dienen, welche, sei es innerhalb oder außerhalb ihres Berufs, sich für die Alkoholfrage interessieren. Herr Prof. Dr. Arthur Dartmann u. a. Berlin sprach darauf über Alkohol und Jugend vom hygienisch-medizinischen Standpunkte aus. Nach der Ueberzeugung des Redners sei die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs

Die politische Konfession der Lage hat der Senator de Martino gezogen, indem er im Senat die bereits im Abendblatt mitgeteilten Anfragen über den Fortbestand des Dreibundes einbrachte. Nichts als Carlo Schmid, der Sprecher der Partei des Reichstages in Berlin, Graf von Helldorf, Comino, der durch die Lage der Dinge sehr in Verlegenheit gebracht sei, ausführlich über die Stimmung in Berlin zu unterrichten. Inzwischen Comino ein alter Freund des Reichstages sei und ein lebhafter diplomatischer Notwendigkeit Italiens habe, in dem Quicquidini betonte, daß das gegenwärtige Ministerium nicht verantwortlich sei für die Haltung Italiens in Algerien, hätten die Erklärungen weder v. Bülow noch vor allem den Kaiser betrafen. Daher ergebe sich die Notwendigkeit, mit Vana zu konsultieren. — Unter den Anklagen, die Deutschland erhebe, sei die weitgehendste die, daß man gegen Deutschland schon vor der Konferenz in Algier eine wirkliche Koalition geschlossen habe! Jetzt wolle sich Deutschland dadurch rächen (?), daß es Österreich in Albanien schalten lasse wie es wolle. Die Lage sei gespannt, und die Dinge auf den status quo zu bringen, werde Comino viel Vorarbeiten betreiben, er verweise aber nicht auf Gelingen seiner Absicht.

— Herr Gustav Graf Begeht heute im Laufe der Firma G. Hanielmann, Fabrik für Heilsehwerkzeuge und Wagen, sein 30jähriges Dienstjubiläum. — Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der hiesigen Manufakturwarenfirma Ferdinand Jenisch blühte gehen der Kaufmann Herr Friedr. Hüßler zurück. Es wurden ihm aus diesem Anlasse seitens seiner Chefs und Kollegen vielfache Ehrungen und Auszeichnungen zu teil. — In der ehrenrätlichen Untersuchungssache gegen den praktischen Arzt Dr. med. Neumann, früher in Leipzig, jetzt in Frankfurt a. M., die auf die Beschuldigung des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Stadt eingeleitet worden ist, erlauchte der ärztliche Ehrenrat Leipzig auf Grund der abgehaltenen mündlichen Verhandlung für recht: Der Beschuldigte wird wegen Vergehen gegen §§ 1 und 7 der ärztlichen Standesordnung, begangen durch Verletzung und Verweigerung des Bundesratschlags für Heilung und Pflege, die nach den Kurorten Deutschlands reisen, zu einer Geldstrafe von 1000 Mark und zur Aberkennung des Wahlrechts und der Wahlfähigkeit zu den vom ärztlichen Bezirksverein Leipzig-Stadt zu bewählenden Wahlen auf die Dauer von 4 Jahren verurteilt. Außerdem wird über den Beschuldigten wegen nicht genügend einschubigen Fernbleibens von der mündlichen Hauptverhandlung eine Geldstrafe von 100 Mark verhängt und ihm die Kosten des Verfahrens (80 Mark) auferlegt.

Unter zahlreicher Beteiligung begannen Dienstag vormittags in Berlin die wissenschaftlichen Kurse zum Studium des Alkoholismus. Über 140 Teilnehmer waren anwesend. Senatspräsident Dr. von Strauß und Tornow, der Vorsitzende des Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus, eröffnete die Vorlesungen mit einer Begrüßungsansprache: Was die Wissenschaft an Untersuchungen angestellt und an Ergebnissen festgestellt habe, wolle diese Kurse weiter streifen vermitteln. Das Interesse der Regierungen und Behörden, an der Lösung der Alkoholfrage mitzuwirken, sei dies sei verständlich und nötig. Sei doch die Alkoholfrage nicht nur eine individuelle Frage, welche den einzelnen Trinker, dessen Familie und die Behörde, welche mit ihm zu tun habe, angehe, sondern eine Frage von allergrößter sozialer und nationaler Bedeutung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Aber noch fehlte es vielfach auch in den Reihen der Gebildeten an genauer Kenntnis über die verschiedenartigen Wirkungen gefährlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Art, welche der Alkoholismus als Folge und Begleiterscheinungen verursache; noch gingen die Ansichten über die Mittel und Wege der Bekämpfung dieser Wirkungen stark auseinander. Deswegen wollten diese Vorlesungen sicheres Tatsachenmaterial bieten und berichten, was sich im Kampfe gegen dieses soziale Uebel bewährt und erprobt hat. Sie wollen nicht agitatorisch einer Partei oder Richtung, sondern rein informativ dienen, dienen, welche, sei es innerhalb oder außerhalb ihres Berufs, sich für die Alkoholfrage interessieren. Herr Prof. Dr. Arthur Dartmann u. a. Berlin sprach darauf über Alkohol und Jugend vom hygienisch-medizinischen Standpunkte aus. Nach der Ueberzeugung des Redners sei die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs

Die politische Konfession der Lage hat der Senator de Martino gezogen, indem er im Senat die bereits im Abendblatt mitgeteilten Anfragen über den Fortbestand des Dreibundes einbrachte. Nichts als Carlo Schmid, der Sprecher der Partei des Reichstages in Berlin, Graf von Helldorf, Comino, der durch die Lage der Dinge sehr in Verlegenheit gebracht sei, ausführlich über die Stimmung in Berlin zu unterrichten. Inzwischen Comino ein alter Freund des Reichstages sei und ein lebhafter diplomatischer Notwendigkeit Italiens habe, in dem Quicquidini betonte, daß das gegenwärtige Ministerium nicht verantwortlich sei für die Haltung Italiens in Algerien, hätten die Erklärungen weder v. Bülow noch vor allem den Kaiser betrafen. Daher ergebe sich die Notwendigkeit, mit Vana zu konsultieren. — Unter den Anklagen, die Deutschland erhebe, sei die weitgehendste die, daß man gegen Deutschland schon vor der Konferenz in Algier eine wirkliche Koalition geschlossen habe! Jetzt wolle sich Deutschland dadurch rächen (?), daß es Österreich in Albanien schalten lasse wie es wolle. Die Lage sei gespannt, und die Dinge auf den status quo zu bringen, werde Comino viel Vorarbeiten betreiben, er verweise aber nicht auf Gelingen seiner Absicht.

— Herr Gustav Graf Begeht heute im Laufe der Firma G. Hanielmann, Fabrik für Heilsehwerkzeuge und Wagen, sein 30jähriges Dienstjubiläum. — Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der hiesigen Manufakturwarenfirma Ferdinand Jenisch blühte gehen der Kaufmann Herr Friedr. Hüßler zurück. Es wurden ihm aus diesem Anlasse seitens seiner Chefs und Kollegen vielfache Ehrungen und Auszeichnungen zu teil. — In der ehrenrätlichen Untersuchungssache gegen den praktischen Arzt Dr. med. Neumann, früher in Leipzig, jetzt in Frankfurt a. M., die auf die Beschuldigung des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Stadt eingeleitet worden ist, erlauchte der ärztliche Ehrenrat Leipzig auf Grund der abgehaltenen mündlichen Verhandlung für recht: Der Beschuldigte wird wegen Vergehen gegen §§ 1 und 7 der ärztlichen Standesordnung, begangen durch Verletzung und Verweigerung des Bundesratschlags für Heilung und Pflege, die nach den Kurorten Deutschlands reisen, zu einer Geldstrafe von 1000 Mark und zur Aberkennung des Wahlrechts und der Wahlfähigkeit zu den vom ärztlichen Bezirksverein Leipzig-Stadt zu bewählenden Wahlen auf die Dauer von 4 Jahren verurteilt. Außerdem wird über den Beschuldigten wegen nicht genügend einschubigen Fernbleibens von der mündlichen Hauptverhandlung eine Geldstrafe von 100 Mark verhängt und ihm die Kosten des Verfahrens (80 Mark) auferlegt.

Unter zahlreicher Beteiligung begannen Dienstag vormittags in Berlin die wissenschaftlichen Kurse zum Studium des Alkoholismus. Über 140 Teilnehmer waren anwesend. Senatspräsident Dr. von Strauß und Tornow, der Vorsitzende des Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus, eröffnete die Vorlesungen mit einer Begrüßungsansprache: Was die Wissenschaft an Untersuchungen angestellt und an Ergebnissen festgestellt habe, wolle diese Kurse weiter streifen vermitteln. Das Interesse der Regierungen und Behörden, an der Lösung der Alkoholfrage mitzuwirken, sei dies sei verständlich und nötig. Sei doch die Alkoholfrage nicht nur eine individuelle Frage, welche den einzelnen Trinker, dessen Familie und die Behörde, welche mit ihm zu tun habe, angehe, sondern eine Frage von allergrößter sozialer und nationaler Bedeutung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Aber noch fehlte es vielfach auch in den Reihen der Gebildeten an genauer Kenntnis über die verschiedenartigen Wirkungen gefährlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Art, welche der Alkoholismus als Folge und Begleiterscheinungen verursache; noch gingen die Ansichten über die Mittel und Wege der Bekämpfung dieser Wirkungen stark auseinander. Deswegen wollten diese Vorlesungen sicheres Tatsachenmaterial bieten und berichten, was sich im Kampfe gegen dieses soziale Uebel bewährt und erprobt hat. Sie wollen nicht agitatorisch einer Partei oder Richtung, sondern rein informativ dienen, dienen, welche, sei es innerhalb oder außerhalb ihres Berufs, sich für die Alkoholfrage interessieren. Herr Prof. Dr. Arthur Dartmann u. a. Berlin sprach darauf über Alkohol und Jugend vom hygienisch-medizinischen Standpunkte aus. Nach der Ueberzeugung des Redners sei die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs

Die politische Konfession der Lage hat der Senator de Martino gezogen, indem er im Senat die bereits im Abendblatt mitgeteilten Anfragen über den Fortbestand des Dreibundes einbrachte. Nichts als Carlo Schmid, der Sprecher der Partei des Reichstages in Berlin, Graf von Helldorf, Comino, der durch die Lage der Dinge sehr in Verlegenheit gebracht sei, ausführlich über die Stimmung in Berlin zu unterrichten. Inzwischen Comino ein alter Freund des Reichstages sei und ein lebhafter diplomatischer Notwendigkeit Italiens habe, in dem Quicquidini betonte, daß das gegenwärtige Ministerium nicht verantwortlich sei für die Haltung Italiens in Algerien, hätten die Erklärungen weder v. Bülow noch vor allem den Kaiser betrafen. Daher ergebe sich die Notwendigkeit, mit Vana zu konsultieren. — Unter den Anklagen, die Deutschland erhebe, sei die weitgehendste die, daß man gegen Deutschland schon vor der Konferenz in Algier eine wirkliche Koalition geschlossen habe! Jetzt wolle sich Deutschland dadurch rächen (?), daß es Österreich in Albanien schalten lasse wie es wolle. Die Lage sei gespannt, und die Dinge auf den status quo zu bringen, werde Comino viel Vorarbeiten betreiben, er verweise aber nicht auf Gelingen seiner Absicht.

— Herr Gustav Graf Begeht heute im Laufe der Firma G. Hanielmann, Fabrik für Heilsehwerkzeuge und Wagen, sein 30jähriges Dienstjubiläum. — Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der hiesigen Manufakturwarenfirma Ferdinand Jenisch blühte gehen der Kaufmann Herr Friedr. Hüßler zurück. Es wurden ihm aus diesem Anlasse seitens seiner Chefs und Kollegen vielfache Ehrungen und Auszeichnungen zu teil. — In der ehrenrätlichen Untersuchungssache gegen den praktischen Arzt Dr. med. Neumann, früher in Leipzig, jetzt in Frankfurt a. M., die auf die Beschuldigung des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Stadt eingeleitet worden ist, erlauchte der ärztliche Ehrenrat Leipzig auf Grund der abgehaltenen mündlichen Verhandlung für recht: Der Beschuldigte wird wegen Vergehen gegen §§ 1 und 7 der ärztlichen Standesordnung, begangen durch Verletzung und Verweigerung des Bundesratschlags für Heilung und Pflege, die nach den Kurorten Deutschlands reisen, zu einer Geldstrafe von 1000 Mark und zur Aberkennung des Wahlrechts und der Wahlfähigkeit zu den vom ärztlichen Bezirksverein Leipzig-Stadt zu bewählenden Wahlen auf die Dauer von 4 Jahren verurteilt. Außerdem wird über den Beschuldigten wegen nicht genügend einschubigen Fernbleibens von der mündlichen Hauptverhandlung eine Geldstrafe von 100 Mark verhängt und ihm die Kosten des Verfahrens (80 Mark) auferlegt.

Das Gesandtschaftsrecht der Einzelstaaten

wurde dieser Tage im 2. Ausschusse der Kammer der bayerischen Reichsräte erörtert. Friedrich v. Cramer-Alt brachte die Sprache auf die Bemerkungen zweier Mitglieder der Abgeordnetenkammer über die bayerischen Gesandtschaften, und machte dazu folgende, auch für die analogen sächsischen Verhältnisse zutreffenden Ausführungen: Es sei bedauerlich, daß in der Abgeordnetenkammer die in Bayern so weit verbreitete Ansicht zum Ausdruck gelangt sei, daß der größte Teil unserer Gesandtschaften — etwa mit Ausnahme der in Berlin, der beim Vatikan und die nicht nach der in Wien bestehenden Gesandtschaften — ein überflüssiger Luxus sei. Seiner Anschauung nach bilde das Reich Bayerns, ein freudiger Helfer der Gesandtschaften zu halten, ein seiner wichtigsten Reservatrechte. Von den gebildeten Elementen der in ausländischen Staaten anwesenden Bevölkerung könne man nicht verlangen, daß sie über die innerpolitische Gestaltung des Deutschen Reiches genau und richtig unterrichtet seien. Daher sei es wichtig, daß durch eine solche parlamentarische Selbstständigkeit der einzelnen Bundesstaaten, insbesondere Bayerns, den Ausländern ein deutlicher Einblick in die inneren Verhältnisse des Deutschen Reiches gegeben werde. Ein bayerischer Staatsmann habe einmal geäußert: „Unsere Gesandtschaften sind das, was deren Träger aus ihnen machen.“ Es sei gewiß richtig, daß einer ihrer Hauptzwecke aus repräsentativem Gebiet liege; allein daß sie durchaus keine Sinecuren seien, sondern besonders auf handelspolitischen Gebieten eine nicht unbedeutende Bedeutung besäßen, habe er selbst erfahren, da er eine Zeitlang einer bayerischen Gesandtschaft angehört habe. Die meisten zur Erledigung anfallenden Angelegenheiten seien eigentlich, wie er sich wohl erinnere, konularer Natur. Somit trügen diese Gesandtschaften beträchtlich dazu bei, den Reichsconsulaten ihre Geschäfte zu erleichtern, seien also schon von diesem Standpunkt aus nicht als überflüssig zu bezeichnen. Außerdem vermerkte er sich gegen den Vorwurf, aus partikularen Gründen diese Ansicht zu vertreten, im Gegenteil glaube er, daß durch die Gesandtschaften Bayerns dem Deutschen Reiches nicht unbedeutende Dienste geleistet werden. Ein sehr geschätzter italienischer Staatsmann, Baron Albert de Blanc, der aus der Schule des großen Cavour her-

Die Kaiserdepeche an den Grafen Goluchowski

hält die italienische, englische und französische Presse fortgesetzt in Atem. In der italienischen Presse gibt sich einige Erregung zu erkennen und die kaiserliche Versicherung des deutschen Reiches an Oesterreich wird auf die Befürchtung bezogen. So schreibt der „Corriere della Sera“: „Zwischen unseren neuen Freunden und unseren alten Verbündeten war der Streit nicht glücklich und konnte von neuem ausbrechen, und dies trat ein, als Deutschland nach dem russisch-japanischen Kriege das von Delcassé gepönbene Netz der Völkerverträge zerreißen wollte. Seit dem Berliner Kongress befand sich Italien nicht in so gefährlicher Lage. Wir sollten also die Rolle des Vermittlers spielen, die Frankreichs retten und die Bündnisse wahren. Aber eine solche Rolle können nur militärische Kräfte Staaten übernehmen, nicht Italien, das nicht einmal sein Weltproblem gelöst hat. Und auf welchem Punkte stehen wir heute? Welches sind unsere Ansichten? Wir müssen uns fragen, ob Italien sich in Algerien anders verhalten konnte? Wir müssen glauben, daß man uns in Deutschland ungerecht und allzu streng beurteilt und die milderen Umstände, die für uns sprechen, übersehen. Man tut nicht, wenn man in dem Telegramm des Kaisers Wilhelms an Goluchowski eine der Rindungen gegenüber Italien erblickt, deren Reihe Kaiser Wilhelm einleitete, als er bei Lombards Ankunft plötzlich seine italienische Heile unterbrach und in Deutschland dann eine drohende Rede hielt. Wir dürfen nicht übertrieben, aber uns auch seiner Täus-

Unter zahlreicher Beteiligung begannen Dienstag vormittags in Berlin die wissenschaftlichen Kurse zum Studium des Alkoholismus. Über 140 Teilnehmer waren anwesend. Senatspräsident Dr. von Strauß und Tornow, der Vorsitzende des Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus, eröffnete die Vorlesungen mit einer Begrüßungsansprache: Was die Wissenschaft an Untersuchungen angestellt und an Ergebnissen festgestellt habe, wolle diese Kurse weiter streifen vermitteln. Das Interesse der Regierungen und Behörden, an der Lösung der Alkoholfrage mitzuwirken, sei dies sei verständlich und nötig. Sei doch die Alkoholfrage nicht nur eine individuelle Frage, welche den einzelnen Trinker, dessen Familie und die Behörde, welche mit ihm zu tun habe, angehe, sondern eine Frage von allergrößter sozialer und nationaler Bedeutung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Aber noch fehlte es vielfach auch in den Reihen der Gebildeten an genauer Kenntnis über die verschiedenartigen Wirkungen gefährlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Art, welche der Alkoholismus als Folge und Begleiterscheinungen verursache; noch gingen die Ansichten über die Mittel und Wege der Bekämpfung dieser Wirkungen stark auseinander. Deswegen wollten diese Vorlesungen sicheres Tatsachenmaterial bieten und berichten, was sich im Kampfe gegen dieses soziale Uebel bewährt und erprobt hat. Sie wollen nicht agitatorisch einer Partei oder Richtung, sondern rein informativ dienen, dienen, welche, sei es innerhalb oder außerhalb ihres Berufs, sich für die Alkoholfrage interessieren. Herr Prof. Dr. Arthur Dartmann u. a. Berlin sprach darauf über Alkohol und Jugend vom hygienisch-medizinischen Standpunkte aus. Nach der Ueberzeugung des Redners sei die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs

horgegangen, der dessen langjähriger Sekretär und später Minister des Reichs gewesen ist, habe einmal zu ihm gedeutet: Wie wohlgefühlt, wie innerlich geliebt in Bezug auf die Einigkeit der einzelnen deutschen Staaten untereinander müsse doch das Deutsche Reich sein, wenn angesichts des Umstandes, daß es aus einzelnen Ländern bestehe, die so selbständig seien, daß sie das Recht besitzen, eigene Vertretungen im Auslande zu haben, dennoch keine Politik eine so einheitliche sei. Ministerpräsident Dr. Reichert v. Bodelschwingh dankte dem Redner für seine Ausführungen zu Gunsten der bairischen Gesundheitsfragen. Wenn man behauptet, daß man mit der Aufhebung der Gesundheitsfragen eine Erparnis erzielen könnte, so lasse sich darauf erwidern, daß das Sparen an dieser Stelle nicht am Platze sein dürfte, und daß größere Erparnisse in dieser Richtung nicht gemacht werden könnten. Es lasse sich sogar nachweisen, daß im Gegenteil das Aufheben der Gesundheitsfragen, wenigstens einzelner, eine Mehrausgabe mit sich bringen würde. Wenn weiterhin ausgeführt werde, daß die Gesundheitsfragen seit der Vertretung der auswärtigen Politik durch das Reich nicht mehr nötig seien, sondern höchstens im Frieden zwischen Bayern und dem Reiches hätten, so habe der Redner sehr richtig darauf hingewiesen, daß gerade in dem föderativen Zusammenwirken unserer Gesundheitsfragen mit den Reichsgesetzen ein Moment liege, welchem eine hohe politische Bedeutung zukomme, denn aus der Tatsache dieses föderativen Zusammenwirkens werde der Nachweis der guten Beziehungen zwischen dem Reich und seinem weitgrößten Bundesstaate dem Auslande ad oculos demonstriert.

Tagesgeschichte.

Zur Entlassung des Reichskanzlers

wird in der „N. O. C.“ von „hochgeschätzter Seite“ folgender Vorschlag gemacht: Der König von Preußen ist nach der Verfassung der alleinige Inhaber der Staatsgewalt, und in seiner Person wird der Zusammenhang aller Faktoren der Monarchie hergestellt. Wie einst Friedrich der Große die ganze Leitung der Staatsgeschäfte in seinem Gehirn vollzog, so ist heute der Kaiser beauftragt, als König und als Kaiser die Geschäfte unseres Vaterlandes zu lenken. Die heutige Kritik durch die Parlamente und die freie Presse ist ein Regulator dieser Tätigkeit geworden, der, wenn er in den bisherigen Grenzen bleibt, nur von guten Folgen sein kann, denn selbst die größte Gewalt hat ein Gegengewicht in der Welt der Tatsachen. Das Dilemma, in das heute der Kaiser gekommen ist, besteht aber merkwürdigerweise darin, daß — während doch eigentlich, dank der durch die Telegraphen, Telefone und Eisenbahnen so unendlich gegen früher gesteigerten Beherrschung von Raum und Zeit, die Kontrolle und die Regierung der größten Reiche ebenso leicht geworden sind, wie die der kleinen Stadtstaaten im Mittelalter, ja viel leichter als die des preussischen Staates vor hundert Jahren — trotzdem ein großer Teil der Geschäfte dem Kaiser unbekannt bleibt, und die Verantwortlichkeit nicht ausgeübt ist, das hierbei abhülft Verfahren wird. Der Grund dieser unfähigen Erziehung hat Bismarck mit genialem Blick in der „Last der Schreiberei und der unvollständigen Bürokratie, die uns einst erdrückt wird“, erkannt. Man braucht nur die Journalnummern irgend einer Gesundheitsfrage in den letzten zwanzig Jahren miteinander zu vergleichen, um zu erkennen, daß wir jetzt nahe vor der Krise sind, wo viele Bismarckische Prognose sich verwirklichen wird, wenn wir nicht energisch eingreifen, und das kann wiederum nur der Kaiser tun. Als Prinz Heinrich seine Weisheit nach den Vereinigten Staaten von Amerika antrat, sagte ihm der Kaiser, er solle ja bedenken, daß die amerikanischen Oberstaatsanwälte die Stellung von preussischen kommandierenden Generälen einnahmen. Die Einführung amerikanischer Arbeitsmethoden mit Privatsekretären, Phonographen, Fernschreibern usw. bei uns wäre nur ein Schritt weiter auf diesem damals berührten Wege der Erkenntnis modernerer Zeiten. Und so liegt es nahe, daß der Kaiser die sich selbst zuerst die Errangenschaften der Neuzeit organisiert und an Stelle seiner schwerfälligen, mit Subalternbeamten besetzten Privatkanzlei ein unter der Leitung eines ad hoc ernannten Privatsekretärs stehendes Bureau bildet, das ihm dieselben Dienste wie einem amerikanischen Milliardenbesitzer leisten kann. Der König der Belgier hat einen „Secrétaire du Roi“, der diesen Ansprüchen in allem entspricht, er wäre ohne ihn wahrscheinlich nicht im Stande gewesen, solche Erfolge in allen seinen Unternehmungen zu erzielen. Der Kaiser von Oesterreich hat einen „Minister a latere“ auf seinen Reisen. Der König von England hat einen Privatsekretär, der ungefähr dieselbe Stellung wie der belgische einnimmt. Würde der Kaiser ebenfalls einen allen Ansprüchen in bezug auf gesellschaftliche Formen, Sprachkenntnis, diplomatische Schulung und Beherrschung der modernen Arbeitsmethoden genügenden Privatsekretär wählen und durch diesen einen Stab technischer Hilfskräfte heranzubilden lassen, so würden die günstigen Folgen nicht ausbleiben. Jedenfalls konnte aber ein solcher Privatsekretär einen großen Teil des Tantiemes verdienen, der die Tätigkeit des Reichskanzlers jetzt in so schädlicher Weise unterbricht, und außerdem gewönne der Kaiser die absolute Sicherheit, daß ihm nichts entginge und das jeder Befehl dahin kontrolliert werden könnte, ob und wie er ausgeführt ist — was bei dem jetzigen System schlechterdings unmöglich ist.

Zu den Unruhen im französischen Kohlengebiet

wird aus Lens unter dem 17. dieses Monats gemeldet: In Lens wurden gestern in der Wohnung eines Arbeitwilligen die Möbel zertrümmert. Als Gendarmerte eingriff, kam es zu heftigen Tumulten. Der Möbel zertrümmerte alles, was ihm in den Weg kam. Kavallerie wurde mit einem Hagel von Steinen und Fluchenscherben empfangen. Ein Offizier wurde am Kopfe von einem Steine getroffen und demütlos vom Platze getragen; sein Fußband ist fertig. Zwei andere Offiziere und etwa 15 Gendarmen und Dragoner sind ebenfalls verletzt. Um 7 Uhr abends begannen die Unruhen von neuem. In Denain amang die Unständigen die Arbeiter einer Hütte, die Arbeit einzustellen. In Marles beschlossen die Bergarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen. Weiter wird aus Lens zu den Unruhen in Lens gemeldet: Die Unständigen veranstalteten abends eine Versammlung, in der erregte Ansprachen gehalten wurden. Beim Auseinandergehen nach der Versammlung stießen die Unständigen Beschimpfungen gegen die sich ihnen entgegenstellende Gendarmerte aus. Als gegen 7 Uhr abends Kavallerie Verstärkungen in Lens eintrafen, wurden diese ebenfalls mit Verwünschungen empfangen. Ein Steinregen ging über die Soldaten nieder, von denen mehrere schwer und einige leichter verletzt wurden. Die Unständigen begingen dann noch verschiedene Ausschreitungen.

Deutsches Reich. In dem Gesundheitszustande des Reichskanzlers Fürsten Bälou ist, wie die „N. O. C.“ erfährt, keine Veränderung eingetreten. Der Kanzler ist mit gutem Appetit, selbst ausgezeichnet, ist bei besser Stimmung, lacht, befindet sich in vorzeitlich, wie man es nur irgend wünschen kann. Trotzdem — und das man vielleicht verwundern — hat Fürst Bälou seit seinem Lammhochstande, also seit zwei Wochen, das Welt noch nicht verlassen. Dies ist auf ausdrückliche Anordnung des Geheimrates Prof. Dr. v. Remersz gesehen, der dem Kanzler nicht ohne Mühe diese Verträge aufzugesungen hat, um sein stark angegriffenes Nervensystem nicht nur halb, sondern gänzlich zu kräftigen und den Fürsten erst dann wieder an seine Arbeit zu lassen, wenn er seine frühere ausgezeichnete körperliche Verfassung in vollstem Umfange wiedergewonnen haben wird. Da Geheimrat v. Remersz den Fürsten Bälou seit vielen Jahren behandelt und ihm nicht nur als Arzt, sondern auch als Freund nahesteht, wird man an die Zweckmäßigkeit seiner Vorrichtung ebensowenig zu zweifeln haben, wie an der Zweckmäßigkeit seiner bündigen Versicherung, daß es sich bei der Erkrankung des Kanzlers lediglich um ein vorübergehendes Verlangen der körperlichen Kräfte und des Nervensystems insofern von Überanstrengung, aber auch um nichts weiter handelt. Die Mitteilung, daß Verwandte des Fürsten Bälou nach Berlin berufen worden seien, ist durchaus unrichtig und wohl darauf anzudeuten, daß kein jüngerer Bruder, der Ministerbotschaftsleiter bei der deutschen Botschaft in Wien, Altes Graf v. Bälou, sich angeblich in Berlin aufhält, wobei er sich besonnt hat, um sich aus Anlaß seiner Beförderung zum Oberstleutnant beim Kaiser zu melden. Genauer Bestimmungen über Tag und Stunde des Erholungsurlaubes

des Reichskanzlers sind noch nicht getroffen. Man darf aber hoffen, daß er schon in den nächsten Tagen den Post seines Palais wieder verlassen können, und wenn dann die kurze Schwäche überwunden ist, die jede längere Vertrübte notwendigerweise mit sich bringt, so wird alsbald der Antritt des Urlaubs erfolgen. Auf eine Frage des Vorstandes des Preussischen Bundes-Kriegerverbandes an den Reichskanzler ist von diesem, wie die „N. O. C.“ berichtet, mittels, unter dem 28. März an den General der Infanterie a. D. v. Espig, den Vorsitzenden des Preussischen Bundes-Kriegerverbandes, folgendes Schreiben gerichtet worden: „Eurer Excellenz beehrte ich mich den Empfang des gedächtnis Schreibern vom 21. d. M. zu bekräftigen. Der darin enthaltene Vorschlag wegen Ueberführung der aus den Sammlungen deutscher Kriegervereine noch zur Verfügung stehenden Summe von 12300 Mark an das Zentral-Komitee für Deutsch-Südwestafrika ist mir um so willkommener, als auch ich das genannte Komitee auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit und Erfahrung zur sachgemäßen und einseitigen Verwendung der Gelder für besonders geeignet halte. Gerne benutze ich den vorliegenden Anlaß, um den deutschen Kriegervereine für die opferfreudige Betätigung der Kameradschaft zu Gunsten unserer braven Truppen in Südwestafrika wärmstens zu danken und die genannten Vereine zu dem schönen Erfolge zu beglückwünschen, der ihrem patriotischen Werte belohnt war. Eure Excellenz darf ich bitten, den beteiligten Kriegervereine meine lebhafteste Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank übermitteln zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu sein. Eure Excellenz ergebenster gebl. v. Bälou.“

Vom Vorstandsmitglied der deutschen Christlichen Bauernvereine ist dem Reichskanzler nachstehende Aufschrift zugegangen: „Mit lebhaftem Bedauern hat die ländliche Bevölkerung des Reiches vernommen, daß Em. Excellenz von einem anfangs ernst erscheinenden Unwohlsein befallen worden waren. Die Teilnahme, welche die ländliche Bevölkerung an Em. Excellenz' Verdiensten, was eine allgemeine und um so lebhafter, als Em. Excellenz nicht nur die äußere Politik des Reiches mit fester Hand geleitet, sondern auch und insbesondere eine augenfällige Wandlung herbeigeführt haben in der inneren Wirtschaftspolitik, unter deren früherer Richtung der Bauernstand schwer gelitten hat. Zu unserer aufrichtigen Freude ist nunmehr die Kunde aus Land hinausgegangen, daß Em. Excellenz sich schnell und vollständig wieder erholt haben, und glaube ich als Vorstandsmitglied der deutschen Bauernvereine den in weitesten Umfassen frechen empfundenen Gefühlen dadurch Ausdruck verschaffen zu dürfen, daß ich Em. Excellenz zu Ihrer glücklichen Wiederherstellung die herzlichsten Glückwünsche darbringe und den Wunsch damit verbinde, daß Em. Excellenz dem deutschen Vaterlande zu dessen Nutzen und weiterem Gedeihen in voller Frische und Gesundheit noch recht lange erhalten bleiben. Der Vorstandsmitglied der deutschen Christlichen Bauernvereine. gez. Reichert v. B.“

Wie der „Inform.“ aus Kiewer Marinekreisen berichtet wird, gilt als Nachfolger des Prinzen Heinrich in der Stellung des Ober der Marineoffiziere der Offizier Admiral v. Armin, der in den letzten Jahren an der Spitze des Bildungsvereins der Marine stand.

Gegenüber den Nachrichten, die von einer baldigen Neubefehlung des russischen Vorkontrollpostens in Berlin wissen wollen, ist die „Inform.“ in der Lage, festzustellen, daß deutscherseits nichts geschieht, was irgendwie dazu beitragen könnte, die Tätigkeit des jetzigen russischen Vorkontrollpostens in Berlin, des Grafen v. Osten-Sacken, abzulösen. Der Graf erstreckt sich der größten Wertschätzung.

Ankündigung. Das Ministerium ist in ganz Russland frede-lich verfahren. **Serbien.** Das Kabinett Grulich hat dem König die Demission überreicht, die angenommen wurde. Der König betraute das Kabinett mit der einseitigen Fortführung der Geschäfte. **Vereinigte Staaten.** Im Remork beschlossen die Hartfoblengrubenbesitzer, das Schiedsgericht bezüglich der Löhne und das Wechselschlichter anzunehmen, alle anderen Forderungen des Arbeiterführers Mitchell aber zurückzuweisen. Gleichzeitige wurde mitgeteilt, daß die Grubenbesitzer fortfahren werden, neue Arbeiter an Stelle der Streikenden einzustellen.

Natal. Aus Durban wird gemeldet: Zwei Australhäuptlinge haben sich angewiezt, bei einem Besuch, den auf indischen Häuptling Sambata gelangen zu nehmen, mitzuwirken. Man ist dabei, Verstärkungen zu entsenden. Die Lage errent Beforsam.

Kunst und Wissenschaft.

† König. Hoftheater. Im Opernhause gelangt heute (7 Uhr): „Carmen“ im Schauspielhause (7 1/2 Uhr): „Der Kaufmann von Venedig“ zur Aufführung.

† Im Residenztheater gastiert heute, Sonnabend und Sonntag Herr Alexander Girardi in Cullers dreifaktiger Operette „Die Schühneniesel“ als Bassus Relief; Freitag wird im Operetten-Abonnement, 2. Serie, „Boccaccio“ gegeben.

† Das Konzert, welches der Sächsische Eisenbauverein zu Gunsten des Dresdner Siller-Denkmal veranstaltet, wird Sonntag, den 10. Juni, im Sächsischen Ausstellungspalaste stattfinden. Der antiretende Chor dürfte eine Stärke von 1000 Stimmen erreichen. Außerdem wird die vollständige Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen, mit. Bei ungenügendem Wetter wird das Konzert auf den folgenden Sonntag verschoben werden.

† Herr Carl Steffens, bisher Direktionschef des Königl. Konfessionariums zu Dresden, wurde als Kapellmeister für das Neue Stadttheater in Weiden ernannt.

† Die Schulerarbeiten-Ausstellung der Akademie für Zeichen und Malen von Stefan Simonson-Sakelli (Chabakrope 3) ist auf vierteljähriges Verlangen auch noch nächsten Freitag von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

† Die diesjährige Ausstellung von Schulerarbeiten in der Kunstschule von Guido Richter (Südtulaustraße 28) dauert noch bis 22. April täglich von 9 bis 6 Uhr. Das Sommerfest am 1. Mai mit dem vorbereitenden Kufen für Madamen, die Kunstgemeinschaft und das Zeichenlehrer-Examen für Herren und Damen) beginnt Montag, den 23. April. Mit Eintritt warmer Witterung beginnen dann die Landkaltter-Ausflüge und ein Kurium im Tiergarten und -Reichen nach der Natur. Leiter: Herren Doemann, Dietrich und Paul, Hl. Abendrot.

† Einen Führer durch die Jahrhundert-Ausstellung der Berliner National-Galerie hat jedoch der Dresdner Kunstschlichter Geh. Regierungsrat Dr. Waldemar v. Seidlich im Verlage von Grunmann (München) erscheinen lassen. Das Buch muß aufs irrtümlich bearbeitet werden. Wird es doch den meisten Besuchern, die nicht gerade aus Nordkreisen kommen, den Gehalt der Ausstellung weitestgehend erhöhen, da es ihnen die ohne solches Hilfsmittel beträchtliche Arbeit der Orientierung vollkommen abnimmt. Dieser Führer erregt auch den Mangel, der daneben natürlich seine Notwendigkeit behält, in annehmlicher Weise. Er gibt, angelehnt an die Frage Anordnung der Kunstwerke in National-Galerie und Neuen Museum, einen historischen Überblick, bei den wichtigsten Stellen knappe und treffende Charakteristiken, stellt die Zusammenhangs her und macht auf die hervorragenden Werke aufmerksam. Mit diesem Werk hebt er das Bedeutsame und Bestimmende heraus und gibt so in der Tat einen Extrakt, der dem Laien und dem in seiner Zeit beschränkten Fremden erst die Möglichkeit gewährt, von dem Ganzen und dem Inhalt der einzelnen Standwerke und Säle eine richtige Vorstellung zu gewinnen. Willkommen ist es auch, daß in manchen Punkten das Bild der Ausstellung — soweit es Lücken zeigt — reguliert wird. So haben bei einzelnen Künstlern wichtige Werke, die ihres Formates wegen oder aus anderen Gründen nicht beschafft werden konnten, nach Möglichkeit Erwähnung gefunden; so ist an anderen Stellen, z. B. bei Michel, die geringe Zahl der Werke durch einen eindringlicheren Textausweis auf die historische Stellung des Künstlers auszufüllen worden.

† Das Jubiläum einer Bücherfamulung. Ein eigenartiges literarisch-buchhändlerisches Fest wurde kürzlich begangen: das Jubiläum des 500. Bandes von Kurchners „Bücherkabs“. Bekanntlich erscheint in jeder Woche eines dieser kleinen, geflochtenen Bände, die Werke der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller zu dem Preise von 20 Bgr. bringen und somit eine wertvolle Volksbibliothek bilden. Wranzia

Millionen Exemplare dieses „Bücherkabs“ gingen bereits in alle Welt. Das Ansehen des Begründers Josef Kurchner erlebte sein Nachfolger, Verlagsbuchhändler Hermann Hügel, mit einem Bankeit, das Kurchner, Götter und Krieger des Unternehmens vereinte. Ein kleines Schriftsteller-Leser, zu dem zahlreiche bedeutende Schriftsteller Beiträge geliefert haben, erschien gelegentlich dieser festlichen Veranstaltung.

† Aus Köln. In einer der letzten Sitzungen des Vorstandes des Vereins zur Veranstaltung von Festspielen zu Köln ist die Folge der diesjährigen sechs Aufführungen einmütig festgestellt. Die Vorstellungen erstrecken sich über den Zeitraum vom 20. Juni bis zum 4. Juli. Die einzelnen Abende sind folgendermaßen besetzt: 20. Juni: „Don Juan“; Dirigent: Matt-München; 21. Juni: „Lobengrin“; Dirigent: Steinbach-Köln; 27. Juni: „Der fliegende Holländer“; Dirigent: Bohle-Köln; 28. Juni: „Lobengrin“; Dirigent: Steinbach-Köln; 2. und 4. Juli: „Salome“ von Richard Strauß; Dirigent: Dr. Richard Strauß-Berlin. Von dem ursprünglichen Plane, zur „Salome“-Aufführung das gesamte Dresdner Orchester und Orchester-Perfonal, wie es bei der Uraufführung des Werkes tätig war, unter v. Schuch's Leitung für Köln zu gewinnen, kam der Vorstand des Festspielvereins in Anbetracht der hohen Forderungen ab. Von den bisher fest verpflichteten Solisten seien genannt: die Damen Aino Aika-Varis, Bojetti-München, Gabsi-Lauscher-Kewport, Gussalewsky-Köln und Frohheim-Meiner-Damburg, die Herren Burrian-Dresden, Demuth-Wien, Reimold-München, Grismold-Berlin, Feld-Wien, Horn-Berlin, Kitzens-Köln, vom Scheid-Köln und Siegel-Wien. Für die Inszenierung treten Oberregisseur Professor Kuchs-München und v. Wymstal-Köln ein. „Lobengrin“ wird bei dieser Gelegenheit vollständig neu ausgestattet werden, und für die Ehre ist eine bedeutende Verstärkung aus Vereinskreisen vorgezogen.

† Nun wird auch Hildesheim, die alte Bischofsstadt, demächst ein eigenes Theater erhalten. Schon lange ist, wie die „Post. Na.“ zu melden weiß, dieses Projekt in Vorbereitung und wird auch von einflussreicher Seite gefördert. Zum Zwecke der Errichtung eines Theaters wird eine Theaterbau-Gesellschaft gegründet werden. Dieses Projekt ist einen Schritt dadurch weiter gekommen, daß der Aufsichtsrat der Hildesheimer Bank dessen beschloß, sich an dieser Gesellschaft durch Uebernahme von Aktien in Höhe bis zu 50 000 M. zu beteiligen.

† Richard Strauß' „Salome“ scheint nun doch noch Aussicht zu haben, in Wies zur Aufführung zu kommen. Der Graser Theaterdirektor Cabot will im Kaiserjubiläum-Stadttheater das Wagner-Unternehmen. Die Unterhandlungen hierfür sind im Gange. Es mühte vorher allerdings vom Dresdener Direktor Böme, der das Aufführungsrecht für ein Wiener Hoftheater im Jahre 1906 erworben und dieses Hoftheater auf das nächste Jahr verschoben hat, die Erlaubnis zur Aufführung der Oper eingeholt werden.

† Der bekannte Praeger Kunsthandwerker Nicolaus Lehmann, der unter dem durchsichtigen Pseudonym Nikolaus Mann auch literarisch tätig war, ist im Alter von 80 Jahren vorgerstern gestorben. Er hat sich namentlich durch eine eifrige Propaganda für Gabriel Sag einen Namen gemacht und genoh auch als Kunstsammler einen Ruf.

† Ein Umzug der vatikanischen Bilderfamulungen aus den jetzigen Räumen, wo die Galerie leicht einer Feuerbrunst zum Opfer fallen kann, ist neuerdings geplant. Die Florentiner Zeitschrift „Al. Marzocco“ brachte einen Aufsatz über Projekte des Papstes, nach denen eine vollkommen neue Einrichtung der Sammlung zu erwarten wäre. Nun soll wenigstens die vatikanische Bildergalerie, die im Laufe eines Jahrhunderts schon viermal umgezogen ist, in bessere Räumlichkeiten überfiedeln, und zwar ist das Gebäude zwischen der Via della Fontana und dem Cortile di Belvedere unter dem Teil der Bibliothek gewählt, wo das Christliche Museum und die Sammlung Cicognara sich befinden.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

San Francisco. Kurz nach 8 Uhr vormittags ereignete sich ein zweites Erdbeben, das die Panik erhöhte. Die Einwohner flüchteten auf die Straßen. Das Erdbeben war jedoch nur von kurzer Dauer.

San Francisco. Durch das Erdbeben sind acht Häuserblocks des Stadtviertels, das im Nordosten der Stadt liegt, zerstört worden. Geringerer Schaden ist in allen übrigen Teilen der Stadt angedichtet worden. Die Häuser der Teobellen „Call“ und „Examiner“ sind zerstört. Hunderte von Todesfällen werden aus den weniger zur gebauten Teilen der Stadt gemeldet. Die neuen Nachrichten lassen die Verwüstungen noch größer erscheinen, als bisher angegeben worden ist.

San Francisco. Das Feuer in der Stadt nimmt einen immer größeren Umfang an.

Newport, 11 Uhr vormittags. Aus San Francisco werden große Verluste an Menschenleben gemeldet. Durch das Erdbeben wurden die Röhre der Wasser- und Gasleitungen zerstört. Das Feuer nimmt seinen Weg die Marktstreet entlang. Das Rathaus liegt in Trümmern. Die Nacht und die Erregung, die in San Francisco herrschen, sind unbeschreiblich. Aus vielen Häusern flüchten die Bewohner in leichter Nachtkleidung auf die Straße. Viele Gebäude gerieten plötzlich ins Wanken und stürzten mit einem Krach ein, die Bewohner unter den Trümmern begrabend. Am meisten sind die Gebäude südlich der Marktstreet beschädigt. An vielen Stellen brechen Brände aus.

Newport, 12 Uhr mittags. Ein Telegramm aus Sacramento meldet, daß eine 3 Meilen lange Strecke der Eisenbahn zwischen der Stadt Suisun und Benicia verunfallt ist.

Newport, 1 Uhr mittags. Nach den letzten Nachrichten aus San Francisco nimmt die durch das Erdbeben verursachte Feuerbrunst an Umfang zu, jedoch beschränkt wird, das gesamte Stadtviertel dürfte eingesperrt werden.

Newport, nachmittags. Der ganze Südteil von San Francisco steht in Flammen. Die Einschüpfung der ganzen Stadt wird befürchtet. Die Einschüpfung eines Nischenhotels und eines großen Wohnhauses begrud 150 Personen. Die Trümmer liegen in Flammen auf. Der Chicagoer Postbesitzer ging eine Mitteilung zu, wonach in San Francisco Tausende umgekommen sind.

Newport. Die Lage in San Francisco ist dadurch verschlimmert, daß alle Beleuchtungsanlagen, sogar die elektrischen, vernichtet sind. Da es an Wasser fehlt, wurden die Häuser in die Luft gesprengt, um der Flammen Einhalt zu tun. Ganze Straßenzüge sind durch die Trümmerhaufen verperrt.

Washington. Das Erdbeben, welches San Francisco heimsuchte, erstreckte sich, wie der Seismograph des hiesigen Wetterbureaus anzeigt, über den ganzen Kontinent. Der Apparat vibrierte sechs mittags und zeigte damit an, daß das Erdbeben noch nicht aufhört.

Chicago. Die Union Pacific Rail-Road Company teilt mit, daß alle ihr gebörenden telegraphischen Verbindungen im Westen von Ogden (Utah) zerstört sind. Die Fläche, die von dem Erdbeben betroffen wurde, scheint sich auf mehrere hundert Quadratmeilen zu erstrecken.

Stockton (Kalifornien). Auch hier hat heute ein Erdbeben stattgefunden. Die Bahnbrücke über den San Joaquin hat sich gekent.

Münster. Der Divisionspfarrer Bachstein-Minden wurde vom hiesigen Obertribunalgericht, an welches das Reichsmilitärgericht am 3. März die Angelegenheit zurüberweisen hatte, wegen der bekannten Unabänder Rede zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Damburg. Abendbörse der Ultimo: Kreditaktien 218,10, Badefahrt 164,75. Still.

Grosse Wirtschaft Theater- und Redekunstschule Senff-Georgi zu Dresden.

im Königl. Großen Garten.
 Heute Donnerstag
Grosses Konzert
 von der Kapelle
 des Königl. Sächs. 1. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 12,
 unter Leitung
 des Königl. Musikdirektors Herrn Baum.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
 Hochachtungsvoll Heinrich Müller.

Beginn des 13. Schuljahres. Schüleraufnahme: täglich 1-3 Uhr mittags
 Sprechstunde der Direktion und Marschnerstrasse 24.
Ausbildung für den Schauspielberuf. Nach Beendigung d. Studienzzeit sichere Anstellung.
 Jeden Donnerstag abends 1/8 Uhr Schauspielaufführung auf der Schulbühne, Käufferstrasse 4.
 Am 19. April: „Spielt nicht mit dem Feuer“, Lustspiel in 3 Akten von Büffler. Am 26. April: „Einsame
 Menschen“, Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Am 3. Mai: „Des Meeres und der Liebe Wellen“,
 Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer.
 Theaterzettel am Saaleingang, Käufferstrasse 4.
 Während des Winterhalbjahres außerdem: **Sechs Aufführungen im Residenztheater.**
Redekunstschule: Unterricht in der Redekunst für Theologen, Juristen, Lehrer, Opernsänger usw., sowie für Ausländer.
 Deklamationsunterricht an Dilettanten.

Victoria-Salon.
Gastspiel Hartstein.
!! Heute !!
„Ein Nachtsyl“
 und
„Der Hochzeitsgast“.
 Außerdem:
 sämtliche Künstler und Spezialitäten.
 Anfang 1/8 Uhr.
 Stimmen werden gelacht!
 Stimmen werden gelacht!

Variété-Theater
Deutscher Kaiser
 Dresden-Pieschen, Leipziger Strasse 112.
 Hochdezent! Hochinteressant!
Täglich grosse Intern.
Damen-Ringkampf.
Konkurrenz.
 Punkt 10 Uhr abends.
Neu gemeldet! Neu gemeldet!
 Clara Müller, Dresden,
 Elise Bauer, Dresden,
 C. Schulz, Meissen.
 Vor den Ringkämpfen erstklassige Spezialitäten-
 Vorstellung.
 Ausserdem im grossen Ballsaal
 täglich das berühmte Original-
Farinelli-Ensemble.
 Anfang in beiden Vorstellungen abends 8 Uhr.
 Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Münchner Hof,
 21 Kreuzstrasse 21.
Nur noch kurze Zeit!
 das unübertroffene
Cabaret Magnus,
 25 Künstler 1. Ranges
 in jedem Genre.
 Theatersaal I. Etage.
 Parterrelokal: Nach wie vor:
Grosse Fidelitas!!!
 Die Wiener „Schnapper“ und das italien. Ensemble
 „Piedigrotta“.
Noch nie dagewesen!!!
Saison-Eröffnung.
Kurhaus
Bad Schweizermühle
 (Station Königstein a. Elbe).
 Den geehrten Herrschaften zur Mitteilung, daß
 meine sämtlichen Räume wieder geöffnet sind. Küche
 und Keller bieten nur das Beste. Forellen in be-
 kannter Güte.
 Um geneigtes Wohlwollen bittet
Wilh. Schröder.

Vorleser Woche. **Central-Theater.** Vorleser Woche.
OLYMPIA Theater
Neues Riesen-Programm.
 Heute 1/8 Uhr: **Novitäten-Abend.**

Eden-Theater,
 Dresden-N., Görlitzer Str. 6.
 Ab 1. Osterfeiertag
Neues Riesen-Programm der

Oscar Junghähnel's
 berühmten humorist. Sänger.
 U. a. täglich: **Der Gesinde-Ball**
 und zum Schluss **Der Teufel kommt.**
 Sonn- u. Feiertags 2 große Elite-Vorstellungen,
 nachm. 4 und abends 8 Uhr.

Das Wöllnitzer Lichtenhainer Bier
 ist das Beste.
 Generalvertreter: **Karl Eberhardt,**
 Teleph. 4795. Dresden-N., Brüdergasse 7. Teleph. 4795.

Neuestes!! Das amerikan. Allerneuestes!!
Hunde-Schauspiel-Ensemble.
 „Riffi“ od. „Weim Nixten erwischt“. Eine Hundeleben-
 Komödie, ausgef. v. 15 tollsten Hunden ohne Mith. d. Dreijährs.
L'Art vivant. Miss Edith,
 Die Schöns lebende Kolossal- Nachtwandlerin.
 Gemälde.
 Täglich kolossaler Erfolg der groß. Trick-Pantomime!
Der grüne Teufel.
 Viel Neues! Viel Neues!
Im Palast der Illusionen.
 Blumengarten des Paradieses. — Fest der Nationen.
 Vor 100 Jahren. — Rama Contra-Wunder.
 Luft-Velocipedfahrt. Eine tolle Sache.
Die 3 Mysterien des Maharadscha von Dschapur.
 Neue Szenarien | Japanisches
 des Olympia-Theater | Silhouettenpiel.
 Die herrlichen leuchtenden Wasserfontänen
 in der Ferie
 300 ehm. Der Zauberarten d. Semiramis. 300 ehm.
 Wasser. Sonntag
2 Monstre-Vorstellungen 2
 1/4 Uhr Nachm. Kleine Preise. 1/8 Uhr
 worauf das auswärtige Publikum und Familien aufmerksam
 gemacht werden.

Wein-Restaurant
 I. Ranges.
 Diners von 12-3 Soupers. **Grell** Gesell- schafts- Zimmer.
Zahngasse, nächst Seestrasse.

Variété Königshof.
 Täglich abends 8 Uhr
Das grosse Feiertagsprogramm, u. a.
Berthe Abramovitch
 1 russ. Hof-Opern-Primadonna,
 genannt: **Die russische Nachtigall.**
Pipp???
 Fred Edlawi, der berühmte Verwandlungsschauspieler
 und Kompositionsdarsteller,
 und die sonstigen Spezialitäten.

MUSENPROGRAMM
BOHÈME-ABEND
 täglich - ausser Sonntags - 1/29 Uhr
 Dir u. Literat. Leitung A. Rosde.
 Jeden Montag neues Programm! Eintrittspreis Mk. 2.00 u. 1.50.
 Weinstuben AMARCHI & Co. Seestraße 13!

Konzerthaus Zoologischer Garten.
 Heute Donnerstag u. morgen Freitag
Winter Tymians
 weltbekannte grösste und beste deutsche Troppe.
 Abends des Zoolog. Gartens bedeut. ermäß. Eintrittspr.
 Anf. 8 Uhr 10 Min. Billets vorher Teleph. 3301.
 Nur diese 2 Abende!

Neu! Neu!
Weinrestaurant Malepartus
 Dresden-N., Moritzstrasse 21.
 Johannes- und Ringstrasse (früher Cafe Union).
 Erstklass. vornehmes Weinrestaurant der Residenz.
Täglich dezente Familien-Konzerte
 des Malepartus-Künstler-Quartetts
 von abends 7-11 Uhr; Sonntags von mittags 12-3 Uhr,
 abends von 6-11 Uhr.
Diners à M. 2,00 und 3,00
 von mittags 12-3 Uhr.
 Feine franz. Küche. Sämtl. Delikatessen der Saison.
 Weine nur erster Firmen.
 Um gütigen Besuch bittet **M. Gottsmann.**

Kanzlei Hof,
 Ecke Schöffler- u. Sporerstrasse.
Pilsner Urquell
 empfiehlt zur Baumbrot seine
 ganz neuen Zäse, 400 und
 100 Personen fassend:
 a. d. Bürgerl. Brauhaus, Witten.
 Mittagstisch, Wenzl 80 u. 125.
Kötzschenbroda.
Hotel
Kulmbacher Hof
 empfiehlt zur Baumbrot seine
 ganz neuen Zäse, 400 und
 100 Personen fassend:
 22, 29. April, 13. 27. Mai.
A. Dobler.

Cabaret
Spritzkanne,
 An der Frauenkirche 20,
 1. St. das beste aller Dresdner Cabarets.
 Heute
Elite-Herren-Abend.

Geschäfts-Uebernahme.
 Allen meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten zur
 Nachricht, daß ich unterm heutigen Tage mein Restaurant
„Düppeler Hof“, Villierstrasse 19,
 an Herrn **Gottschald** verkauft habe.
 Für das mir jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen danke ich
 bestens und bitte, selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen
 zu wollen.
 Hochachtungsvoll **Oswald Claus.**
 Auf Vorstehendes Bezug nehmend, soll es mein eifrigstes
 Bestreben sein, das mich beehrnde Publikum auch aufnehmlichste
 zu bedienen und in Küche und Keller das Beste zu bieten.
 Hochachtungsvoll **Franz Gottschald.**

Verantwortlicher Redakteur: **Erwin Vondort** in Dresden (nachm. 1/5-6)
 Verleger und Drucker: **Wiesig & Reichardt** in Dresden, Marienstr. 39.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen
 Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden
 Abends vorher erschienenen Zellausgabe.

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“ Seite 8
 Donnerstag, 19. April 1906 Nr. 106

legenheit zu geben, die mancherlei Reibungen kennen zu lernen, die ganz naturgemäß mit einer derartigen Übung verbunden sind. Neu ist aber der Gedanke, die oberste Kommandostelle eines Armeekorps mit dem ganzen zu ihr gehörenden, nicht unbedeutenden Bewaltungsapparat auf den Kriegsjahr zu legen. Die Mobilmachung des genannten in Montpellier garnisonierenden Generalkommandos umfasste sowohl den Generalstab, wie die einzelnen Verwaltungsektionen. Durch Requisitionen bei den in Montpellier und in Radzardorff stationierten Truppenteilen war die erforderliche Verpflegung an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften sowie Herden gewährleistet; die im Falle eines Krieges bei dem Generalkommando anzustellenden Stäbe für Artillerie, Pioniere, Train usw. wurden ins Leben gerufen, wurden mit der entsprechenden Bekleidung, mit Waffen und Munition, mit Fahrzeugen und allem an dem erforderlichen, aus den Kriegsbefänden entnommenen Material versehen und schließlich einer Instruktion durch den kommandierenden General Blanca unterzogen. Noch an demselben Tage, an dem die Mobilmachung ausgesprochen worden war, verließ man eine, einem Eisenbahnzuge entsprechende Station auf der Bahn und beförderte sie anderen Tages nach der Umgegend von Baillargues, woselbst das Generalkommando Ortsunterkunft bezog. Nach einer zur Ausgabe gelangten Kriegslage traten dann sämtliche Kommando- und Verwaltungsteile in Tätigkeit. Nach den vorliegenden Berichten soll die Übung zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sein.

Die Schlafkrankheit eine europäische Gefahr? Aus London kommt die Nachricht, daß dort John Mahon, der frühere Direktor des Botanischen Gartens in Entebbe (Uganda), an der Schlafkrankheit verstorben ist, welches Leiden er sich während seiner amtlichen Tätigkeit in Afrika zugezogen hat. Des Weiteren hat sich ein zweiter Engländer, der die Seuche an Ort und Stelle studierte, bei der Sektion einer kranken Ratte gleichfalls infiziert. Er ist bereits auf der Rückreise nach Europa. Während man früher die Schlafkrankheit als ein Leiden der Negerrasse betrachtete, sind in letzter Zeit, von den beiden oben genannten abgesehen, auch sonst gelegentlich Fälle beobachtet worden. Nachdem Dr. Dutton 1901 den ersten Fall bei einem Europäer in Westafrika beobachtet hat, sind an demselben weitere Erkrankungen konstatiert worden. Da das stets zum Tode führende Leiden bis zu zwei, ja zu drei Jahren dauert — der Durchschnittsverlauf dauert allerdings nur 9 Monate — bietet es insofern ein besonderes Interesse, als durch die in ihre Heimat zurückkehrenden Patienten eine Verbreitung der Krankheit in Europa nicht von der Hand zu weisen ist. Zudem ist die gefährliche Seuche in ihren Anfangsstadien kaum zu erkennen. Erst wenn später die Schlafsucht zu Tage tritt, und immer mehr zunimmt, wird das Bild deutlich. Die Ursache der Schlafkrankheit bilden Trypanosomenarten, Nitzchen von länglich-spindelförmiger Gestalt, die einen sfilicartigen Körperbau und an einem Ende eine freischwimmende Geißel besitzen. Wenn wir letztere unbedeutend vergrößern, so hat das Geißelende eine Länge von etwa sechshundert Mikrometern. Die Übertragung in das Blut des Menschen erfolgt durch eine Stechfliegenart (Glossina), einer Verwandten unserer, besonders im Spätsommer sich unangenehm bemerkbar machen den Wadenstichers, der durch seine Juckreizhaftigkeit und Blutgier wohl schon manchem Sommerfischer den Aufenthalt verleidet hat. Da mit der lebhafte werden kolonialärztlichen Tätigkeit aller Kulturlationen solche Erkrankungen naturgemäß häufiger werden, so steigt dadurch die Gefahr einer Verbreitung auch in unserm Erdteile. Ist es doch nicht ausgeschlossen, daß vielleicht die erwähnte Fliege oder auch eine andere Art gleichfalls die Übertragung vermitteln kann. Freilich ist die Vermutung keine unbegründete, indem sich in unserm kühlen Klima erstens die Fliegenlarven stets in sehr engen Grenzen halten und nur die warmen Monate andauern kann. Zweitens sterben während der kalten Jahreszeit diese Tiere fast gänzlich aus, eine Konzentration der Trypanosomen im Innern des Insektes erscheint deshalb ausgeschlossen. Somit kann man denn wohl sagen, daß für europäische Verhältnisse diese Krankheit, welche in gewissen Gegenden Afrikas ganze Dörfer bis zum letzten Bewohner zum Aussterben bringt, keine besondere Beachtung verdient, obwohl einzelne Infektionen auch in unserm Lande in der nächsten Umgebung der betreffenden Kranken vielleicht nicht ausbleiben werden.

Ein interessantes Doppelleben hat der in einem Herrenkleiderwarengeschäfte der Fifth Avenue in Newyork angestellte Clerk John Wilmer Martine geführt, dessen Verhaftung wegen Diebstahls eine der gesellschaftlichen Sensationen der letzten Tage gebildet hat. Mr. Martine rühmt sich des nobelsten Umganges, so er behauptet sogar, eins der beliebtesten Mitglieder der „Oberen Vierhundert“ zu sein. Wenn ich mit meinen Entschuldigungen anfangen werde, wird der Kapitän der Fifth Avenue schmelzen, — ließ sich der Verhaftete vernehmen — „wie auch mein Fall enden wird, ich kenne eine junge Dame, die Tochter eines Millionärs, die mich nicht verlassen wird, und auch andere vornehme Damen werden sich meiner annehmen.“ In der eleganten Junggeleiterswohnung des verhafteten Clerks wurden dem „B. A. C.“ zufolge über tausend Liebesbriefe vorgefunden, die von etwa hundert Damen besprochen worden, die fast durchwegs in der Newyorker Gesellschaft eine große Rolle spielen. Sie alle wußten nicht, daß Martine, der elegante Chamber und Cavalier, bei Tag ein mit dem Wochenlohn von 35 Dollars angehaltener Clerk in einem eleganten Herrenmodewarengeschäft war. Tagelang sollen zahlreichere Herren aus den distinguiertesten Newyorker Kreisen Kenntnis davon gehabt und sich die Stellung ihres Freundes dadurch zu Nutzen gemacht haben, indem sie von ihm seit Jahren die elegantesten Herrenmodewaren, welche er seinen Arbeitgebern stahl, für den halben Preis kauften (!). Es ist Tatsache, daß Martine bei feillichen Gelegenheiten in den Säulern der „Vierhundert“ eingeladen war, um die Gäste zu unterhalten. So haben ihn Frau Vanderbilt, Mr. Smith, Mr. George Gould und andere Multimillionäre wiederholt zu Gast gegeben. Martine war eine Zeitlang sogar als erstklassiger Bewerber um die Hand der Tochter eines millionenreichen Eisenarbeiters aufgetreten. Er versichert, daß seine vornehmen Bekanntschaften ihm zu Hilfe kommen werden, und droht für den gegenseitigen Fall mit Entschuldigungen, welche in ihren pikanten und sensationellen Details einzig dastehen würden.

Sport-Nachrichten.

145 Meldungen für die Hertomer-Konkurrenz 1906. Die letzten Stunden vor dem Rennungsbeginn haben das Ergebnis der Beteiligung noch wesentlich verschoben. Beim A. A. C. sind 104 Meldungen eingelaufen. München hat 27, Wien 14 Einreichungen anzugeben. Mit diesem Ergebnis ist das vorjährige Resultat ganz erheblich übertroffen, es bleibt jedoch abzuwarten, wie stark die Beteiligung am Start selbst sein wird. Der zweite Rennungsbeginn mit doppeltem Einsatz ist auf den 15. Mai festgesetzt.

Der 20. Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes, der gestern in Breslau tagte, nahm mit geringen Abänderungen den Entwurf des Schwimmwettbewerbs über die neuen allgemeinen Wettschwimmbestimmungen an. Ferner wurde beschlossen, die deutschen Wettbewerbsarten im Schwimmen, Springen und Wehrschwimm künftig international auszuzeichnen. Ein Antrag auf Abschaffung der Medaillen zu Gunsten des Ehrenkränzes wurde abgelehnt und eine neue Medaille für den Zweiten in den erstklassigen unbeschränkten Senior-Wettkämpfen des internationalen Verbandes festgesetzt. Für Mannschiffs-Wettkämpfe wurde die Medaille dagegen abgelehnt. Endlich einigte man sich dahin, das Schwimmen um den Statierpreis künftig nur über 500 Meter zu veranstalten.

Ausführung der Statuierung in Nr. 103 vom 15. April. Mittelhand hat Rot Wenzel, Eichel As, Rehn, König, Acht, Rot As, König, Rehn, Sieben, Schellen As. Am Stat liegen Eichel Wenzel und Schellen Ober. Das Spiel nimmt folgenden Gang: A.: Grün Wenzel, B.: Rot Wenzel, C.: Schellen Wenzel; A.: Grün Ober, B.: Schellen As, C.: Grün Rehn; A.: Eichel Rehn, B.: Eichel Acht, C.: Eichel Sieben; A.: Rot Ober, B.: Rot Rehn, C.: Schellen Rehn. A. gibt jetzt keinen Stich mehr ab.

Statuierung. a) Vorhand hat Eichel und Grün Wenzel, Eichel As, Rehn, Grün As, Rehn, Rot Rehn, Acht, Sieben, Schellen Sieben. Am Stat liegen Eichel Sieben und Grün Sieben b) Vorhand hat dieselbe Karte, nur noch Rot Ober statt Schellen Sieben, und im Stat liegen diesmal Schellen König und Ober. Man nenne die Mindestzahl der Augen, die Vorhand, welche Großspiel anfangt und zunächst notgedrungen die beiden Wenzel, dann die vier anderen Sticharten ausspielt, im Falle a und im Falle b erhalten muß.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Königl. Solbad Dürrenberg a. S.

Bahnhofstraße Leipzig-Vorstadt. Solbäder, sowie Luft-, Sonnen- u. Flußschwimmhäuser, Inhalation an Grabierwerken von über 1800 m Höhe. Probefeste kostenlos durch das Königl. Salzamt.

Balqués Gesellschafts-Reisen

nach
Italien Rom, Neapel. 6. Mai, 26 Tage, 835 M.
Paris 3. 31. Mai (Pflingstreife), 10 Tage, 310 M.
London 10. Mai, 7. Juni, 11 Tage, 396 M.
Schweiz Engadin, Simson, Bernatt, Chamontre, 20. Juni, 8. Juli, 17 bis 25 Tage, v. 500 M. an.
Orient Cairo, Jerusalem etc. 24. Juni, 14. Aug., 28 b. 37 Tage, von 365 M. an.
Nordland bis Nordkap. Juni, Juli, 17 b. 37 Tage. Im Preise Fahrt, Hotel, Verpflegung, Führung etc.
Balqués Reise-Bureau (Gegründet 1889). Dresden, Strassestrasse 13.

Verstopfung von kürzerer Dauer.

In vielen Fällen, besonders nach zu reichlichen Mahlzeiten oder zu schwer verdaulichen Speisen, stellt sich, selbst bei Personen mit sonst geordneter Darmtätigkeit, nicht selten eine mehrtägige Verstopfung ein. Auch das unregelmäßige und hastige Essen auf Reisen kann dazu führen. Bei solchen Verdauungsstörungen verschafft das Hunyadi János Bitterwasser sehr bald auf mildeste Art eine ergiebige, reichliche Entleerung und damit eine grosse Erleichterung. Nicht nur, dass der Darm von dem ihn stark belästigenden Kotmassen rasch befreit wird, auch die infolge der Verstopfung nachlassende Magenverdauung hebt sich in kurzer Zeit wieder, sobald der Darminhalt entfernt ist. Für Erwachsene genügt gewöhnlich ein Weinglas voll, nicht zu kalt genommen, früh nüchtern. Kinder erhalten die Hälfte dieser Dosis.

HÜTTIG

Sonder-Ausstellung.

Original-Aufnahmen von Amateuren mit Hüttig-Apparaten. Täglich praktische Vorführungen der neuesten Hüttig-Kamera. Photo-Kunst-Salon Oskar Bohr, Fa. Otto L. Göring, Johannessring, neben Café König.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinden Börschen, Wilmsdorf und Gänichen, ca. 852 Acker enthaltend, soll Sonnabend den 21. April cr. nachm. 4 Uhr, im Gasthof zu Wilmsdorf auf die Zeit vom 1. September 1906 bis 31. August 1912 auf das Meistgebot, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und der Abrechnung künftlicher Gebote, verpachtet werden. Nachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Wilmsdorf, den 25. März 1906. E. R. Naacke, Jagdbesorger.



Wilmser Str. 17, Tel. 3102, Söllnerstraße 12, Eingang Wettinerstr. 14, 1635, Streieuer Str. Tel. 2806, Freiburger Pl. 9, 1735, Gedächtnisstr. 27, Tel. 4506, Mannstraße 4, 2257, Torgauer Str. 10, Tel. 1839, Straßener Str. 20, 4182, Neßlendorfer Str. 47, 4114, Trombeterstraße 7, 2967, Röniger u. Lager Wölfnitzstr. 1, Pfotenbauerstr. 42, 3970, Telefon 1634.

Lebendfrisch aus der See heute wieder eintreffend:
Schellfisch, Delgal, zum Kochen od. baden 5 Pfd. 70 A
Knurrhahn, „Seeforelle“, ein vortrefflicher Seefisch 5 Pfd. 70 A
f. ausw. bei mind. 50 Pfd. a 10 A; Postkoll 130 A

Angelschellfisch, Delgal, Pfd. 25 A
ausgewählt große 2 Pfänder f. ausw. bei mind. 40 Pfd. a 20 A; Postkoll 250 A
Angelschellfisch braucht nicht tagelang auf See herumgeschleppt zu werden, wie z. B. der Dampfschellfisch. Er ist deshalb der feinste aller Schellfische!

Seelachs, ohne Kopf, in fetten Brackwasser, Pfd. 18 A
f. ausw. bei mind. 50 Pfd. a 14 A; Postkoll 175 A

Ausführliche gedruckte Rezepte gratis.
Aus den Rührereien frisch eingetroffen:

Neue Riesenschnecken St. 20 A
Echte Kappeler Strohpfklinge 3 St. 15 A
Echte Kieler Vollpfklinge 3 St. 15 A
ff. volle Fettpfklinge 5 St. 20 A
Echte Kieler Sprotten 1/2 Pfd. 25 A
Echte Kieler Seehasen 1/2 Pfd. 35 A
Echter Kieler Speekaal, stark 1/2 Pfd. 40 A
ff. ger. Schellfisch 1/2 Pfd. 15 A
ff. ger. Knurrhahn 1/2 Pfd. 15 A
ff. ger. Stromlachs, mild u. fett, in Stücken geschnitten Pfd. 125 A
f. ausw. in Stücken von etwa 8 Pfund Pfd. 110 A

Verband prompt gegen Nachnahme.

Nur Marienstrasse 22b



Größtes Lager und schmackhafte Anfertigung als Spezialität, gefertigt auf langjährige praktische und theoretische Erfahrung, aller Arten:

Bruchbandagen,

selbst in den schwierigsten Fällen sichere Hilfe bietend und tadellos passend. **Ullmer'scher Patent-Bruchband „Universal“**, unversinkt an 2 mm Wulstung und ein Ergo für jeden Brustleidenden.

Orthopäd. Stütz-Korsetts

bewährtester eigener Konstruktionsart, ärztlich bestens empfohlen u. verordnet, für alle Verkrümmungen des Rückgrates, hohe Schultern, hervorstehende Rippen und Rippen etc. etc. in leichtester, sachverständiger Anfertigung nach Maß und Anprobe, flexibel und von vorzüglicher Wirkung. — Jeder wird hierin von Unerschrockenen und Unerschrockenen angefertigt. — Man verlange zur Aufklärung mein Schriftchen über orthopädische Apparate und Maschinen.

Orthopädische Stoff- und Kunst-Korsetts

für Damen und Herren zur vollständigen Ausgleichung unregelmäßiger Körperformen, der Kleidung indolenten Zirkulierens; ferner zur Unterstützung schwachen Rückgrates, für sehr starke Damen etc. etc. Neuherrlichkeit hatbar und kinderleicht nach Maß angefertigt; ohne lästige Rippen und Bänder.

Geradehalter

für Kinder und Erwachsene, schöne Haltung, weite Brust und kräftige Lungen entwickelnd, bei Herren und Knaben die Hüftenstütze erweichend, leicht und angenehm zu tragen, in verschiedenen Größen zum Preise von 3-6 Mark stets vorrätig.

Münstliche Arme und Beine,

Hände, Finger, Stelzfüße etc. der neuesten, bewährtesten Systeme, ganz aus Holz, unerschütterlich und naturgetreu. **Amerikanische Krücken**, leicht, billig und dauerhaft.

Fussmaschinen aller Arten

in den besten Konstruktionsarten für Klump-, Gicht-, Spitz- u. Plattfüße, krumme u. Schenkelbeine, verkrüppelte Beine, krumme Knöchel, zur Unterstützung verkrüppelter, krummer oder gelähmter Beine etc. ferner Knie- und Hüftmaschinen, Knieverdrängmaschinen u. a. m. unter Garantie besten Resultats und Erfolges angefertigt.

Leibbinden

nach eigenem Schnitt und verschiedenster Art, fest und ruhig sitzend, für Unterleibsleidende, für Wandermiere und Wanderehe, Düngebauch und Kugelbrüche, für Damen vor und nach der Geburt (ganz aus elastischem Gewebe, sehr schmiegsam) etc. etc. stets großes Lager, sowie nach Maß individuell angefertigt und angelegt. **Vorfallbandagen**, selbst in den schwierigsten Fällen sicheren Halt bietend. **Monatbinden** u. **Gürtel** bester Art. **Für Damen erfahrene weibliche Bedienung.**

Elastische Gummistrümpfe,

Knie-, Knöchelkappen aus Seide, Köper und Zwirn, für Krampf-, aben, geschwollene Beine, schwache Kniee und Knöchel etc. das Beste. In allen Größen stets vorrätig, sowie nach Maß. **Letters Patent-Taschen-Öhrrohr**, das beste Öhrrohr der Neuzeit, sowie andere Öhrapparate verschiedenster Art. **Respiratoren, Schuasmafen, Schuorifen, Antiphone** zur Anheftung der Hörer der Gehörlose, **Federbandagen** für absteigende Chiren, verkrüppelte Beine, Finger etc. Alle Arten Gummis-, Schlauch-, Manell-, etc. Binden, **Sonnenvorhänge, Urinhalter, Zypressen, Selbststillerer, Zwillfannen, Luftkissen, Strümpf, Gummivarren** u. sonst. Artikel zur Krankenpflege. **Reparaturen schnell und sorgfältig.** Bestellungen von außerhalb finden umgehende Erledigung.

M. H. Wendeschuch sen.,

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von Bruch-Bandagen, Leibbinden, orthopäd. Stütz- u. Kunst-Korsetts, Geradehaltern, Fuss-Maschinen, künstl. Gliedern, Artikeln zur Krankenpflege etc. Gegründet 1862. Fernsprecher 1, 1814.

Nur Marienstrasse 22b

Im Gartengrundstücke, nahe dem Postplatz. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr. Bitte genau auf die Adresse: Marienstrasse 22 b im Gartengrundstück zu achten, da die Firma ein zweites Geschäft in Dresden nicht besitzt!

Reform Beinkleider

für Frauen, junge Mädchen u. Kinder jeden Alters.

Hygienisch vorgeschriebene Formen.

Weit geschnitten, musterhaft ausgeführt,

von grauen Leinen-Stoffen St. 3 A
von besten Loden-Stoffen St. 3-5,75 A
von besten Trikot-Stoffen St. 3,50-4,50 A
von bestem Seiden-Satin St. 3,75-5 A
von besten Cheviot-Stoffen St. 5,25 A
von besten Alpaka-Stoffen St. 6,75 A
von besten Gloria-Stoffen St. 11,50-12,50 A

Auch für Turn-Beinkleider verwendbar.

Siegfried Schlesinger

Nr. 6 König Johann-Straße Nr. 6.

Die Sicht,
 Sarsaure Diathese,
 Brochüre von
Dr. Friedrich Köhl,
 gratis und franco durch die
Mohrenapotheke,
 Dresden.

Keiner Motte
 wird es einfallen, sich in Pelzen
 und anderen Winterkleidern ein-
 zuwickeln, welche mit **Klepper-**
bein



(Name geistlich geschützt)
 behandelt sind. Es ist dies ein
 Mottenpulver, welches in der
 Wirksamkeit den teuren Kampfor,
 das übertriebene Naphthalin
 weit übertrifft, auf die Gewebe-
 nerven aber angenehm kräftig
 wirkt, der Erfolg ist todsicher.
 Wer sich also vor Motten schützen
 will, kaufe Klepperbein. **Nier**
wird nicht gefressen.
 In Bücheln zu 30, 50, 100 Pf.
 (Duzagehöriger Sprühball 30 Pf.)
 bei

C. G. Klepperbein,
 Frauenstraße 9. Geogr. 1707.

Berühmte
 Spezialmischungen
 neuester
 Ernte
 zu den verminderten Preisen
H. E. Philipp
 Kaffeehaus
 a. d. Kreuzkirche 2.
 Preise billiger,
 da Zoll ermässigt.

Fahrräder-
Ausverkauf.

der Modelle 1906 mit Garant.
Doppelklofenan. mit Freil.
 sonst 85, 110, 125 u. 175 Mk.
 jetzt **65, 85, 100 u. 125 Mk.**
Rover, gebr. 15, 25, 35-75 Mk.,
 Kleinstverkauf der
Breite-Fahr-u. Motorrad.
 Das beste u. preiswerteste Rad.
Mantel, neu, 2,25, 2,75, 3,25, 3,75,
 mit Gar. 4,50 b. 9,50 Mk.,
 gebrauchte 2 Mk. u. 2,50 Mk.
Schlände, neu, 2,25, 2,75-5,00 Mk.
Cel-Vateren 55, 95 b. 5,75 Mk.
Rechen-Gat. 1,35, 2,50-9,50 Mk.
Pedale 0,75-4,50 Mk. **Luff-**
humpen 0,35, dreiteilig 0,68
Fahrvornen 0,75, 1-3,75 Mk.
Gamaichen 0,45, **Gewächtröp.**
 0,35, **Rudflüde** 0,55-3,50 Mk.
Blöcke 0,18-1,60 Mk. **Gleich-**
schickiger Vant 0,85, 1 u. 1,25
Fahrvordränder 0,50, **Carbid**
 kg 35 u. 45 Pf. **Qinterrad** m.
 Freilauf Torpedo u. 18 Mk.
 lolaue Vortat.
 Wettinerstr. 49,
Max Stirl, Fil.: Siegelstr. 10.

Gebr. Eberstein,
 Altmarkt 7.

Prometheus
 Bester, mit
 vielseitigster u.
 sparsamster
Gasherd.

Kochen
 Backen
 Bügeln
 Waschen

1-2 Flammen
 behälter
 4 Kochstellen
 geschäftsmäßigster
 Gasverbrauch

Metall-Gasschläuche.
 Gebrüder
Eberstein, Altmarkt.

Saatkartoffeln,
 Märker, Woltmann 1,00 Guss.
 Richter, Mügeln, Bei Leipzig.

Loose
künstl. Zähne
 befreit man einfach mit **Alkolo-**
pulver aromatisiert, (u. gel. Schab
 5100), man kann dann sofort alles
 sauren, selbst sauren, niesen, ohne
 das selbige herunter fallen; per
 Büchse 60 Pf., nach auswärts
 80 Pf. in Marken. Erhältlich in
 d. Mohren-, Salomonis-, Karlen-,
 Frauen- u. Apotheken, bei Weigel &
 Bech und C. G. Klepperbein.



Schultornister,
 Schultaschen,
 Bücherträger, Wappen,
 Reisetaschen,
 Hand- und Reisetaschen,
 Brief-, Markt-, Damen-
 taschen, Portemonnaies,
 Brieftaschen, Alben in
 reichster Auswahl, gut u. billigst
 bei **C. Heinze,** nur Breite-
 straße 21, Erleben Viehstraße
 und An der Rauer.

Lederwaren-Spezialität.
Kinderwagen
 Sportwagen,
 Buggywagen,
 Babywagen, Kofferwagen
 alle in reichster Auswahl
 billig. Sehr b. Preise
 Lagerung, ob Paar-
 einzel mit 200, 300, 400
 Pf. ab. Besondere Teilnahme für
 Antik- u. Spielzeug.

Jugendfrische
 von
Cosmos
Seife
 in der beste
 für den Teint
 Stück 25 Pf.
 Dresden.

Ausnahme-Partie
 herrlicher
Südweine,
 verzollt vor Inkrafttreten
 des verteuerten neuen
 Zolltarifs:
 1. span. Portwein I
 (kein griech. Rosinenwein),
 Fl. 90 Pf. ab 10% = 81 Pf. n.
 2. Madeira
 (Santa-Cruz),
 Fl. 95 Pf. ab 10% = 85 1/2 Pf. n.
 3. Lagrima,
 gold. Malaga,
 köstl. süßer Feuerwein,
 Fl. 120 Pf. ab 10% = 108 Pf. netto,
 überdies 13 Pf. für 12!
Karl Bahmann,
 Waisenhausstr. 8, neb. d. Centr.-Th.

COGNAC
MACHOIL

Vorläuf. deutsche Marke.
Echte Bahia
 hervorragende Qualitäts-Cigarre
 grosses Format, in Geschmack un-
 Aroma wie Havana-Importen, prachtl.
 toller Brand, ausgesprochen
 Preiswert: 300 Stück netto M. 19,80
 Mark 66. - 300 Stück netto
 Garantie: Unveränderte Zurücknahme.
 Hermann Meyer, Hauptstr. bei Brauns.

Seltene Gelegenheit!
Saalflügel
 voll und brüchig im Ton, wegen
Platzmangels sofort spottbillig
 zu verkaufen oder gegen gebr.
Pianino einzutauschen ohne
 Zusatzung.
Kl. Zschachwitz,
 Georgplatz 1. 1.

Mignonflügel
 aus der weltberühmt. **Kauf.**
Königl. Hofpianosfabr. Jul.
Heurich, Leipzig, nur 1,65 m l.,
 ideales Instrument, herrliche Ton-
 fülle, elegante Spielart.
Wichtige Preise.
 Allein. Feinst. **E. Hoffmann,**
 Amalienstraße 15.

Pianino
 berühmt. **Hofpianosfabr.,** neu,
 Kunst. Xant., massiv. Metall,
 prachtv. Ton, angenehme Spiel-
 art, 5jähr. Garant. für nur **475**
Mark gea. Kaffe zu verkaufen.
E. Hoffmann, Amalienstr. 15.

Samter & Co.
 „Zum Pfau“ 2 Frauenstr. 2 „Zum Pfau“
 Geschäftshaus für elegante
Herren- u. Knaben-
Bekleidung
 fertig und nach Maass.

Gehrock-Anzüge von 36 M. an.		Knaben-Anzüge von 4 M. an.	
Elegante Anzüge von 22 M. an.		Knaben-Paletots von 4 1/2 M. an.	
Englische Anzüge von 35 M. an.		Jünglings-Anzüge von 8 M. an.	
Schicke Paletots von 20 M. an.		Jünglings-Paletots von 9 M. an.	
Gummi-Paletots von 15 M. an.		Bunte Westen von 2,75 M. an.	
Wass. Pelerinen von 7 M. an.		Beinkleider von 4 M. an.	
Radfahr-Anzüge von 10 M. an.		Radfahr-Hosen von 4 M. an.	
Wass. Joppen von 3 M. an.		Mollige Schlafrocke von 11 M. an.	
Spezialität: Ausrüstungen für Automobil und Sport — Livréen.			

Engl. Lawn-Tennis-Raketts
 Depot v. Slazenger & Sons, London.
 grösste Auswahl nur best. Marken.
 zu herabgesetzten Preisen bei
H. Warnack, Kgl. Hoflieferant,
 Prager Strasse 36.

Doktor Struves aromatischer
Blutreinigungstee
 zur 1. Reinigung und Aufrichtung des Blutes und der Nerven-
 säfte. Belehrt nach den Grundsätzen des neuen Natur-
 Heilungsverfahrens, daher zu jeder Jahreszeit wirksam.
 Keine Gewöhnung, keine Darmverstopfung, sehr angenehm schmeckend.
 Paket 50 Pf. und 1 Mk. Alleinverkauf und prompter Versand
 nach auswärts.
Salomonis-Apotheke, Dresden-N., Geogr. 1560.

Grosser
Original-
Zuchtvieh-
Verkauf
 der Oldenburger u. Wilstermarsch Rasse.
 Von Sonnabend d. 21. mittags bis Montag d. 23. April
 abends stelle ich in Dresden-N. im Milchviehhof (Zschenn-
 höfe) einen grossen Transport, bestehend aus 10 Stück prima
 hochtragenden und abgekalbten Kühen und Kalben, sowie
 erstkälbigen Bullen u. d. Bullenkälbern der Oldenburger und
 Wilstermarsch-Rasse sehr preiswert unter günstigen Jah-
 lungsbedingungen zum Verkauf und bitte um gefällige Be-
 sichtigung.
Geestemünde.
 NB. Der Transport trifft Sonnabend vorm. in Dresden ein.
Adolf Wulff.

Original-
ostfriesisches Milchvieh
 vorzüglichster Qualität.
 Am Dienstag den 24. April werden wir in Dresden
 im Milchviehhof einen sehr grossen Transport ganz vor-
 züglicher junger hochtragender und frischmilchender Kühe,
 wie auch einige allerbeste junge fruchtbarliche Zuchtbullen zu
 wirklich billigen Preisen zum Verkauf stellen.
 Der Transport trifft am Montag den 23. April früh-
 morgens ein.
A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).

Hochst. Rosen à 80 Pf.,
 Halbst. Rosen à 60 Pf.,
 Rosenkatalog zu Diensten,
 hochst. Stachelbeeren à 60 Pf.
 empfiehlt **F. Kell** in Leuben
 bei Pommitzsch.
Gartenmöbel v. Rohr, eig.
 Fabr., Garnit. v. 28 Mk. an.
Arno Derwich, Am See 12.
 Solide, tönchöne
Pianinos,
 Flügel, Harmoniums, auch
 gebr. u. Verf. Miete, auch Teilzahl.
 Schütze, Johannesstr. 19.
 Günstige Gelegenheitskäufe!
 Moderne C. haitelorgue 22 Mk.
 Blüsch-Säulen-Sofa 53 Mk.,
 fein. Kautschuk 5 Mk., Bettf.
 m. Federmatr. 16 Mk., Zimm-
 m. Koffert 4 Mk., schön. Sofa 20 Mk.
 zu verk. Schöffergasse 21. 1.
 Solide, tönchöne
 neu u. gebr.,
 in allen Holz-
 und Stilleiten,
 mit Garantie bill. zu verk. **Göhl,**
 Rauerbauer, Markthallstr. 43.

Maitrank-
Etiketten
 und
Plakate.
 Große Auswahl,
Oswald Neubert,
 Dresden, Mathildenstraße 1.
 Abbruchgegenstände all. Art.
Türen und Fenster,
 100 Stk. Meter schönes edernes
Gartengeländer, Tore
 u. Vorfen ein. Dresden, Orlau,
 Schaufenster u. a. m. gebr.,
 am billigsten bei **B. Müller,**
 Rosenstraße 13. Geogr. 9944.

Speise-
Kartoffeln
 Rittergut Hermsdorf
 bei Görlitz verkauft 2000 Stk.
Bruce, Kühn und Bis-
marek bei Bahn Hermsdorf
 mit Post 1,50.
 Güten tabelloten **Konzert-**
Phonographen erhalten
 Sie
 vollständig gratis
 bei Einkauf einliger Hartgummiwalzen
 à 2 Mk. Bitte beachten Sie uns
 oder verlangen Sie Post gratis.
National Phonograph Co.,
 Dresden, Terrafraustraße 25. 1.

Cocos-
Läufer
 70 cm, 100 cm bis 200 cm
 breit, in gatt naturfarbig.
Cocos-
Läufer
 glatt mit Kante u. gestreift.
Cocos-
Läufer
 in den von mir aufgenom-
 menen Qualitäten sind
 äußerst praktisch.
Cocos-
Läufer
 sind überall da, wo große
 Dauer beansprucht wird, in
 erster Reihe zu empfehlen.
Cocos-
Läufer
 sind warm, schalldämpfend
 und liegen stets glatt auf.
Cocos-
Läufer
 in glatten Farben eignen
 sich zum Belegen von
 Sälen, Wohnräumen,
 Betänden, Verkaufsläden.
Cocos-
Läufer
 sind ein großer Spezial-
 artikel meiner Teppich-
 Abteilung.
 Bisheriger Lieferant
 Dresdner Ausstellungen.
Siegfried
Schlesinger,
 6 König Johann-Str. 6.

So! so
 nicht
Neuer
Gartenmöbel
Hecker's Sohn
 Dresden-N. Körnerstr.

Damentuch,
 In Qualität, in neuesten Farben
 zu eleganten Preisen, den besten
 Qualität u. moderne Ansa-
 stoffe für Herren u. Knaben ver-
 sende billigt jed. Maß. Prob. frei.
Max Niemer,
 Sommerfeld, N.-L.

Mariol,
 vorz. Imprägniermittel zum
 Konseruieren von Holz u. Mauer-
 werk, allein zu haben bei **Herr-**
mann Blochwitz, Zimmer-
meister, Dresden, Große
Blauenische Straße 28.

Seite 15 „Dresdener Nachrichten“ Seite 15
 Sonnabend, 19. April 1906 Nr. 106

Aprilwetter. Novelté von Gertha Weiber. (Fortsetzung.)
 Sie sind ein Engel, Gräfin Thea!
 Salant legt Hans Joachim die Hand der schönen Frau an seine Lippen. Dann reiten sie in den breiten Parkweg ein. Vor dem Herrenhaus machen sie Halt. Hans Joachim springt vom Pferde und übergibt die Bügel dem schnell herbeieilenden Diener. Dann hebt er Gräfin Thea vom Pferde. Einem Herzschlag lang ruht sie an seiner Brust, seine leuchtenden Siegeraugen über ihr und wieder steigt ein lächelndes, rätselhaftes Lächeln lächelnd und verwirrend in ihrem Gesichte auf. Eine dunkle Röte überflutet ihre Wangen. Sie wendet sich halblaut und eilt die breiten Stufen der Freitreppe empor. Hans Joachim folgt ihr langsam, ein heimliches, flehendes Nachsehen auf den Lippen. Die Dämmerung des Frühlingsabends ist hereinbrochen: in Theas Salon brennen rot verleierte Lampen. Mit lautem Schritt ordnet der arge Diener den Samowar mit dem Teegerät auf dem blinkenden Kupfertischchen. Wollen Sie sich einweilen unterhalten, Baron, ich lege nur mein Reitleid ab! Mit großem Reigen des schönen Kopfes verschwindet Thea hinter der schweren Samtportiere. Hans Joachim wandert auf dem breiten Smyrnaepfad, der die ganze Breite des Zimmers bedeckt, hin und her. Sein Blick überfliegt die kostbare Einrichtung, die prachtvollen Bilder an den Wänden, die kunstvoll geschnittenen Möbel und bleibt auf dem stierischen Schreibtisch haften, der mit allerlei kostbarem Kram bedeckt ist. Gott, wie schön dieses Weib doch ist! — Er drückt seine Lippen auf ein Robinettbild Theas in schwerem Bronzegerahmen. Unergründlich schauen ihre Augen ihn darauf an, das Köpfchen mit dem schimmernden Haar ist zur Seite geneigt, der kleine Mund halb geöffnet, ein weiches Spitzlächeln umspielt die schlanken Gestalt. Unerwartet starrt Hans Joachim auf das Bild. Mit einem Seufzer stellt er es wieder an seinen Platz und wirft sich in den geschnittenen Lehnsstuhl vor dem Schreibtisch. Gedankenlos blättert er in dem Album, das viele Bilder enthält, nur nicht das Bild ihres Gatten. Ob sie ihn geliebt hat? Aber es ist ja Wahnsinn, das zu denken, der alternde Mann und sie, das blühende junge Weib mit der leidenschaftlichen, schönheitsdurstigen Seele! Ob sie überhaupt lieben kann? Sie ist so kühl, so höflich, so unnahbar, — was ihn, den Siegewohnen, immer wieder irre macht. Und wie er sie liebt! — Seit Jahren schon wirbt er um ihre stolze, spröde Seele, die sich ihm nicht zu eigen geben will, und die doch sein ist, das fühlt er tief im innersten Herzen mit schneidender Gewalt. So viele kleine Reichen sahen es ihm, — ihr Erbitten, das heimliche, unbewusste Aufsehen ihrer Augen, wenn er unerwartet für gegenübersteht, der warme Hauch ihrer Stimme, tausend kleine süße Reichen, die

ihn mit unaussprechlicher Seeligkeit erfüllen und doch bannt er vor der Entscheidung: nur zu oft schon hat er ihr sprödes Abfertigen erfahren müssen. Aber er löst sie nicht, die schöne, stolze Frau, er will sie sich erringen und sie muß sein werden. Er will es und sie muß! Hans Joachim springt empor und reißt die schöne, hochgewachsene Reitergestalt. Ich will und Du mußt! murmelt er und dreht die Hände zur Faust, daß die Wern an seiner Schläfe anschwellen. Was halten Sie denn für Romolone, Baron? Thea steht unter der Samtportiere, ein weiches, lüchelndes Gewand umhüllt ihre mädchenhafte Gestalt. Hans Joachim stürzt auf sie zu und küßt stürmisch ihre Hände. Gott, wie schön Sie sind, Gräfin, da soll solch ein hungerndes Menschenkind, wie ich, nicht toll werden! Thea befreit errötend ihre Hände, dann eilt sie geschäftig zum Samowar und zündet das Spirituslämpchen unter dem Kupfertisch an. Wenn Sie so hungrig und durstig sind, lieber Freund, dann kann Ihnen geholfen werden! lacht sie schelmisch. Sie sind unbarbarisch, Gräfin Thea, — aber lachen Sie nicht zu früh, Sie kennen mich nicht; was ich mir vorgenommen habe, das erlange ich; heute nicht und morgen nicht, — aber einmal ist's mein und dann halte ich es fest, eiserne ist in meiner Hand! Ein Hauch von unbeweglicher Energie und Kraft liegt in seinem Gesicht und funkelt aus seinen dunklen Augen. (Fortsetzung folgt.)

Cheriton.

Verliebt, ihr Tränen, ihr Klagen!
 Vorüber ist Anst und Not!
 Christus, der Herr, ist erstanden,
 Er hat überwunden den Tod!

Er hat am Stamme des Kreuzes
 Gelitten des Todes Pein,
 Damit auch dem reinigen Sünder
 Der Himmel mög' offen sein.

Doch konnte der Tod ihn nicht halten,
 Denn Jesus war ganz ohne Schuld:
 Drum rief aus der Himmels Banden
 Zurück ihn des Vaters Quod.

Er weilt noch in unserer Mitte,
 Obwohl das Aug ihn nicht sieht;
 Ob kann ihn auch heute noch schauen
 Im Geiste ein frommes Gemüt.

Er stillt noch heute die Tränen
 Und lindert den bittersten Schmerz;
 Noch fühlt er, wie damals, Erbarmen,
 Sieht er ein erschlagenes Herz!

Drum freue dich, der du betrübt bist,
 Du hast einen Helfer und Freund!
 Er ist mit Weisheit dir nahe,
 Wenn ihm dein Gebet dich vereint!

Und drohen dir Not und Gefahren,
 Vor denen dein Herz erbebt,
 Und niemand vermag dir zu helfen:
 Christus, der Retter, er lebt!
 Max Freygang

Vorwärts streben!

Roman von Mirsa Schibert
 (18. Fortsetzung.) (Kadbrud verboten.)

Aber, so verflagen Sie ihn doch! — Ja, wenn das so gina! Ich bin halt doch ein Modell, und wenn mich dann der Herr Hinfowic recht verflacht, so frage ich am End kein Verdienst mehr — das muß man auch überlegen. — Arme Guff! — sagte Sadurner mitteilig. — So der Robert preisgegeben zu sein, ist arg! — Ja, ich bin auch heute nicht hingegangen, aber nachmittag war ichon der Herr Durand bei mir und hat halt vorgedeten, die Herren möchten weiterarbeiten und ich sollt' ein Gniehen haben. — Na, haben denn die Kerle wirklich schon Schüler? — Keine Sadurner. — Aber ja! Ein ganzes Dupend. Ein paar haben sie so schon unter der Hand gekriegt, und dann auf die Reitung hin und noch andere gekommen. — Ach bitte! Sie, die Schönen Modelle von München, das wird wohl ziehen? — Ja, der Herr Hinfowic verweist's.

Benedetto hatte sich an den Rebenstisch gelehnt und horchte herüber, was die goldene Guff sprach. Sadurner machte sie darauf aufmerksam und neckte sie mit ihrem eiferfüchtigen Liebhaber. Guff blieb aber ganz ruhig und sagte: — Ja, er ist ein eiferfüchtiger Narr. — Aber mein Schwag ist er noch lang net. — Ach brauch' noch sein'. — Er soll mir mei' Ruah lassen! — So ein Irackreicher is mit net gut a'ausg. — Ich bin doch mehr die feinen Herren a'wöhnt: Bei der Mutter war er auch schon und redt' ihr vor von sein' guten Verdienst, und sie is schon ganz von ihm eing'nommen. — Aber der Kader meint auch, so ein' Schelmacher nehmen, war' ein' rechter Unsiin'.

Benedetto machte gehört haben, daß von ihm die Rede sei, und an dem Tonfall von Guff's Stimme auch so ziemlich erraten, was sie sagte, denn sein Gesicht verzerrte sich plötzlich, und er drohte mit der Faust herüber. — Kabiater Kerl! — brummte Guff. — Ich will lieber gehen und mich zum Kader gehen. — Guff kunn' der Benedetto auch noch auf Sie einen Haß werfen, und das war' gar net gut hier in der Gegend, wo er die andere alle kennt und am Band hat. — Sie haben ja früher a'gehen, wie's ihm solan. — Wenn's Ihr Bier austrunten hab'n, kunn'ten's sein auch gehen! — Das war' am besten! — Gut Nacht! — Sie ist ein' braves Geichöpf! — sagte Sadurner, als Guff gegangen war. — Und in welchem Leben steht sie und hat sich dabei so viel Gutes bewahrt. — Es ist wahrhaftig zum Staunen. — Aber gehen wir — es ist wirklich das Klügste!

18. Kapitel.

Die erste, die Sadurner sah, als er zu den Deraers gina, war Johanna. Sie schritt vor ihm her, und er hatte sie mit seinen langen Schritten schnell eingeholt. Sie begrüßte ihn freudig und erzählte ihm auf seine Frage gerne von dem Adel Kreuzlechner. — Ja, er war verbittert und quälte die arme Tante oft mit seinen Redensarten von verfluchtem Leben und unterdrücktem Genie. — Aber in Momenten der Einsicht wurde er ganz milde, sah ganz klar und sprach humoristisch davon, den „Fremden Kerl“, das schöne Bild aus seiner Jugendzeit, zu verkaufen. — Es waren ihm schon stoffliche Summen dafür geboten worden, die für sein kümmerliches Leben einen doppelt gemichtigen Klang hatten, aber die Tante sträubte sich immer wieder gegen den Verkauf. Diesen blonden Dichter hatte sie geliebt, so stark, so heiß, daß diese Liebe für das ganze Leben aushielt und sie alle Wunderlichkeiten des armen, alten Gatten ertragen ließ. Das Bild war der Falisman, an dem sich diese Liebe immer wieder neu stärkte und zur milden Tübnung aufraffte, wenn der Kampf mit dem Leben gar zu schwer zu ertragen war. — Der Onkel spottete wohl, seine Frau sei ihm, dem Kreuzlechner senior, eigentlich untreu und liebe nur den Kreuzlechner junior, das schöne Bild aus seiner Jugend, aber es freute ihn doch sehr, denn sie war die einzige, die das ganze Leben lang an ihn geglaubt hatte.

Und das muß sein, glauben muß man an den können, den man sich erwöhlt! — schloß Johanna, als gäbe sie auch sich selbst Antwort auf eine oft gestellte Frage. — Kann, und der Glaube an sich selbst? — Wie ist's mit dem? — Sie haben während unserer gemeinsamen Fahrt so Stolz darüber gesprochen! — So spreche ich noch! — Ich bin ja so froh, daß ich es noch kann. — Aber ich denke, ich mache Fortschritte! — Es wäre auch arg, wenn nicht, denn ich lasse es an Niemand fehlen. — Aber Sie können ja heute abend selbst sehen, was ich kann. — Ich werde singen müssen und tue es gern. — Dabei

Taffet-Seide, Shantung-Seide **Seidenwarenhaus Albert Krohne, Altmarkt — Rathaus.**

für Kleider und Blusen, einfarbig und gemustert in größter Auswahl und in allen Preislagen, sowie das Neueste in latesten und gefälligen Seidenstoffen pr. Meter von 2,00, 2,50, 2,80, 3,00, 3,50 Mk. bis zu den schwersten Qualitäten. Muster umgehend franko.

Braut-Kleider-Stoffe

Spezialartikel meiner Kleiderstoffabteilung.

Weiss reinseidene Taffetas	Weisse halbseid. Popplinetts
Weiss reinseidene Messalines	Weisse reinwoll. glatte Stoffe
Weiss reinseidene Atlasse	Weisse reinw. gemust. Stoffe
Weiss reinseidene Damassés	Weisse 1/2 fert. Roben in Seide
Weiss reinseidene Moirés	Weisse 1/2 fert. Roben in Volle
Weiss reins. Crépe de chines	Weisse 1/2 fert. Roben i. Tüll u. Mull

Braut-Schleier, Braut-Kissen, Braut-Taschentücher

König Johann-Str. 6 Siegfried Schlesinger, König Johann-Str. 6.

Gardinen Stores Scheibenstoffe Vitragen Tüll-Bettdecken Portieren Tischdecken Divandecken Linoleum-Läufer Vorlagen.

C. G. Heinrich, Grunaer Strasse 1 u. 1b.

Größtes modernes Lager Dresdens.

Billigste Betriebskraft der Gegenwart!

Gas-, Benzin-, Spiritus-, Ergin-Motoren

Original-„Hille“-Motoren mit Sauggas aus Anthrazit, Kohle, Braunkohle, Holz etc.

Moritz Hille, Dresden-Löbtau
 (R. u. L. E.) Tharandterstrasse No. 30.

Flechten und Hautausschlag, frisch u. veraltet, werden in geeigneten Fällen schnell u. gründlich beseitigt durch die bewährte **Dr. Bergers Flechtensalbe**, Packung 1 Mark. General-Depot und Versand nach auswärts **Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Piccolomini 6.**

gewöhne ich mich an das kritische Publikum." Da denke wir werden Ursache haben, zu danken. Ich wenigstens werde mein Möglichstes tun. Da das werlt man aber doch, ob der Anstaus aus Höflichkeit oder aus Freude an dem Gebörten geendet wird. Ich werde schon auf die Chancen aufpassen." Werden denn übrigens so viele Leute der Bergers sein? "Oh, manns bis dreihing Personen wurden sicher geladen. Frau Berger hat noch viele Bekannte von früher her, und da Claudia heute das erste mal auf große Halle gehen soll, zu wurden sie diese alten geeligen Beziehungen wieder auf-schäumen. Und der Vetter Stephan ist ja dafür, das es auch an jungen Herren nicht leide." "Die Sie das sagen, der Vetter Stephan" - so merkwürdig! Wen den Sie doch ein lebenswürdiger Komiker? "So? Mir imponierte er nicht. Ich glaube, der Komiker leidet Schilbruch, wenn ihm nur das geringste Unangenehme in die Quere kommt. Aber still, da kommt er und entgegen!"

Das Mädchen hatte schon lange gesehen, das Wen den Sie vor der Gießstraße langsam auf und ab gegangen war. Natürlich, um Johanna zu erwarten. Gut, das Laburner mit ihr ging, denn sie vermied es, wo sie konnte, Stephan allein gegenüber zu stehen. Seine liebe, angenehme Stimme rührte sie stels, wenn er sich so rourta über Johannas Schrottheit beklagte, oder wenn er ihr von seiner Sehnsucht nach ihr sprach. Johanna fand es jedoch im höchsten Grad insolent von ihm, das er so unerbötlich von seiner Verliebtheit zu sprechen wagte, und sie fragte sich empört, ob er einem Mädchen aus seinen Kreisen wohl auch so begegnet wäre? Dieser Gedanke reizte sie dann so, das sie leicht ihrer Gerührtheit wieder Herrin wurde und Stephan nicht das geringste davon ahnte. Wen den Sie war sehr unangenehm davon überrascht, das Johanna von Laburner begleitet wurde. Wie dem Vater gegenüber war sie nicht so schüchtern. Das gab zu denken! Aber als sie sich oben bei Bergers aus Mantel und Kopftuch herauschälte und so reizend wie nie in ihrem einfachen weißen Kleide ausah, da schmolz sein Herz wieder, und nur mehr die Bewunderung für das schöne Mädchen blieb übrig.

Auch Laburner fand die junge Sängerin auffallend hübsch, und es fiel ihm ein, das er bei ihrem ersten Bekannwerden gewünscht hätte, Johanna zu malen. Aber neben Claudias feineren Zügen schien ihm diese Schönheit zu wenig innerlich, zu stark aufgetragen. Stephan wäre ganz beruhigt gewesen, hätte er diese Gedanken Laburners gefasst, so aber bewachte er mit eifersüchtigen Augen den Vater, der gerne neben Johanna blieb, weil ihm der übrige Kreis nicht bekannt war. Claudia hatte Laburner sehr herzlich begrüßt, war aber so in Anspruch genommen, das er kaum ein paar Worte mit ihr wechseln konnte. Es wurde Tee herangerichtet und dann musiziert. Zwei junge Leute spielten sehr schön ein Violinkonzert mit Klavierbegleitung, und dann trug Johanna zwei Gesänge von Sigmund von Hausegger vor, das Lied des Harfen-spielers mit seiner tragischen Leidenschaft, und die "Schmacht" zu den erregenden Worten von Otto Julius Bierbaum. Sie durfte mit dem Erfolge ihres Gelanges zufrieden sein, trotzdem sie keine Hauptwirkung naturlich den Autoren zuschrieb.

Dann wurde zum Souper getreten, und Laburner sah zu seiner Freude, das er neben Claudia lag. Mit dem lebenswürdigen, kindlichen Aretmute, der sie auszeichnete, grüßte sie Laburner, das sie sich diese Nachbarschaft von Maria eigens erbeten habe, und läute hinein: "Ich möchte mit Ihnen sprechen! Ich habe zu viel über alles nachgedacht, was Sie mir neulich in Grünwald sagten. Aber ich kann so wenig tun, ein besserer, zerebrer Mensch zu werden, ich bin so gebunden in allem! Ich habe manchmal fast den Wunsch, Papa und Mama zu verlassen und ein einfaches Leben zu beginnen, zu arbeiten, mich selbst zu betätigen. Aber dann tühle ich doch wieder, das und nur Frauen, die ich mir selbst vorzage - was würde ich wohl anfangen, talentlos wie ich bin, wenn ich nur meine Arbeit angeeignet wäre? Wären Sie, dann bin ich sehr unglücklich und beneide Sie und Johanna von ganzem Herzen! Wie schön muß das sein, gleichsam unter der Oberherrlichkeit eines Talents dahinzuleben!"

"Nun, manchmal ist das auch Tarnerei und gar nicht so angenehm als Sie denken. Und Sie, Fraulein Claudia, Sie tun unrecht, uns zu beneiden. Wir beneiden Sie viel-leicht noch mehr. Es muß Arbeiter geben, aber es muß auch einen Rubetza für sie geben, und mir kommen Sie immer wie zu eine Art Heiligen vor! Da schweig das Gebete, da ruhe die Arbeit und man atmet von aller Mühsal des Lebens auf - so ähnlich, wie Fraulein Johanna vorher sang. Wenn ich hier bei Ihnen, in dieser schönen Umgebung bin, Ihren Vater, Ihre liebe Mutter und Sie ansehe, so heid wie eine Märchengestalt, dann komme ich mir wie in einer besseren Welt vor. Und so wird es auch anderen gehen, nicht bloß mir, denn der Kontrast von Ihrem zu meinem Leben ist sehr erhellend - ist das nicht genug, ein bischen Wortchen zu sagen? Nein! Ich will ein breites Menschenkind werden!" "Aber das sind Sie ja schon!" "Ich will mich bloß freuen! Sie sollen mir aber helfen, Herr Laburner!" "Ah, wie gerne tät ich das, wenn ich's könnte!" "Doch, Sie können! Erzählen Sie mir recht viel von Ihrer Welt. Was Sie tun und streiben, mit wem Sie verkehren! Kommen Sie viel mit Fraulein von Königshofen zusammen? Nein? Ich möchte sie gerne kennen lernen!" "Wer weiß, ob Sie das glücklich machen würde! Die Arme hat so schwer zu duden! Selbst das Fünfte im Leben ist für sie das Buttere geworden!" "Was ist das, dieses Fünfte?" "Claudia sah Hermann mit erwartungssoollen Augen an, wurde dann aber plötzlich sehr rot und murmelte: "Doch, jetzt weiß ich's!"

Und noch einer Baufe: "Da, sieht sie denn der nicht wieder, dem sie ihr Herz geschenkt hat?" "Nein, und er ist krank und ein tiefer Gegenstand der Sorge für sie." "Ah, die Arme! Das muß entsetzlich sein, zu lieben und zu wissen, der andere liebt nicht wieder." "Sie werden das wohl nie erfahren, Fraulein Claudia!" "Ah, wer weiß!" Claudia verfiel in Sinnen, und Laburner wollte sie darin nicht fördern. Er freute sich indessen an ihrem Anblick und dachte über ihr kindliches Gepläuber nach. Wie sehr hätte wohl noch nicht gesprochen, und das erfüllte ihn, ohne das er sich Gedanken darüber gab, mit einem gewissen Glücksgefühl. Blöchtig lockte Claudia leise auf und sagte: "Herr Laburner! Ich habe ihn noch immer. Da sehen Sie nur, wie schön ich ihn verjagt habe!" In der Tat hatte das Eisenstück ein sehr stierliches Lächeln be-lauten. Es bestand aus weichem Leder, das mit blauer Seide sehr fest mit einem Pierlich zusammengewirrt und oben mit zwei winzigen Seidenbändchen gebunden war. Auf der linken Seite war ein zierlich verchlungenes H. L. eingestickt. Welche Freude habe Sie sich gemacht!" sagte Laburner erstaunt und erfreut. "Ich möchte Ihnen gerne die Hand dafür küssen!" "Nein, nein, das geht nicht! Mama schaut gerade herüber..." "So hol' ich's später nach! Na, darf ich?" "Wenn Sie fragen, ist es natürlich noch einmal nein!" "Gut, ich frage nicht! Aber ich danke jetzt schon sehr für das reizende Kleid, das sie meinem Talisman geendet haben! Jetzt ist er mir doppelt wert!"

Claudia lächelte sehr vergnügt und sagte stolz: "Wenn Sie wüssten, wie ich mich damit geplat habe! Das weiche Leder vermag sich immer wieder und ich nehme es nicht doppelt. Dann war es aber wieder schwer zu durchstehen. Es war eine rechte Arbeit! Aber ich stricke so gern daran und es tat mir fast leid, als gar nichts mehr daran zu machen war." "Aber dafür haben Sie mir auch eine große, große Freude gemacht. Jetzt ist's erst der richtige Talisman für mich!" "Ist das wahr? Das freut mich!" Und Claudia sah so beglückt aus, das sich Laburner mit Würde lassen mußte, um ihr nicht gleich die liebe zarte Hand zu drücken und zu küssen.

Wiel zu früh für seine Wünsche ging das Souper zu Ende, und später fand sich keine rechte Gelegenheit mehr, ein längeres Gespräch mit Claudia zu führen. Aber mit Johanna, die sich neben dem Vater gesetzt hatte, sprach er meistens von ihrer blonden Freundin, und es gab ihm jedesmal ein sonderbares Gefühl im Herzen, wenn sie innig sagte: "Meine Claudia!" Auch auf dem Heimwege, den sie zu Stephan Perdrub ge-meinsam machten, erzählte Johanna viel von ihr, und es war daher kein Wunder, das Laburner auch dabei fortwährend an das zarte Mädchenbild denken mußte mit den träumerischen Augen und dem innenden Ausdruck. Auch im Traume verließ es ihn nicht, und mitten in der Nacht wachte er darüber auf, das er Claudia in welchem wallenden Gewande mitten im Walde sah, mit den großen Augen still ins Weite blickend.

Wenn er sie so malen dürfte! So ein wenig vorangebeut, als horche sie auf das leise Rauschen und Regen der Blätter, auf die bewente und doch so ferliche Ruhe des Waldes, als träume sie ins Ferne nach einem noch unbekanntem Glück! Wenn er ihre Seele, diese unberührte Kinderseele, in sein Bild bannen, Claudia ganz so darstellen konnte, wie er sie sah. Keiner sollte sich dann dem Rauber dieses halben Mädchens ent-ziehen können! Aber vielleicht glückte es ja, vielleicht erlaubten die Eltern, das Claudia kom und ihm für dieses Bild als Modell diente? Er wollte bitten und flehen, damit ihm diese Günst gewährt würde. Welches Glück auch, sie oft, ja täglich zu sehen! Darüber hinaus dachte er nicht. Wochte kommen, was dann wollte!

19. Kapitel.

Weihnachten rückte heran. Es war grimmig kalt und dazu schneefrei und staubig. Kein Weihnachtsmutter mit frohger weiser Schneedecke über der Erde und hellem Himmel, wie es sich gebührt hatte. Man kam in keine rechte Weihnachtsstimmung. Hermann trat in seinem zugehen Atelier, denn er sparte mit allem, auch mit dem Heizen. Holz und Kohlen waren teuer, und seine Barthschaft schmolz langsam zusammen. Er hatte einen Versuch gemacht, einige seiner Studien zu verkaufen, aber das An-gebot, das ihm dafür gemacht wurde, war so lächerlich gewesen, das er es lieber nicht annahm, so lange ihn nicht die äußerliche Not dazu zwang. Auch von seinem schönen Blase, Claudia zu malen, hatte er noch nichts verlassen lassen. Wie konnte er das ver-mohte Mädchen bitten, jetzt in dieser häßlichen Stille mit der krankelnden Mutter zu ihm zu kommen? Aber er malte eine kleine Studie: den tiefen Wald von Sonnen-licht dämmert durchleuchtet und die weiße schlanke Figur des Mädchens mitten in der grünen Wildnis. So wie er sich keine "Waldstille" gedacht hatte. Au Weihnachtsen wollte Hermann das Bildchen Claudia schenken. Gestiel es ihr, so konnte er ja gut und leicht die Bitte daran knäpeln, die ihm so sehr am Herzen lag.

Ein paar mal war Laburner auch mit Aris Schneller zusammengekommen und zu Fraulein von Königshofen gegangen. Amberg sah er niemals. Schneller erwiderte ihm, das er sich fast von jedem Verkehr zurückgezogen habe und mit glühendem Eifer arbeite; auch, das er immer lebender aussehe, aber nichts von Schonung wissen wollte. Auch Richter war niemals zu treffen gewesen, so oft Hermann an seinem Atelier ansetzte (Hortseguus lokal.)

Circa 8500 Mtr. Fabrik-Reste
von
Kleiderstoffen
schwarz und farbig.
hochfeine Qualitäten, verwendbar zu Kostimen, Kleidern, Röcken u. Kinderkleidern, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
1 Posten
Blusen-Reste,
farbig und gestreift.
Reit von 1,50 Mtr. an.
Serner 1 Posten
Musseline, Voiles, Batiste und Satins,
neueste Muster,
zu enorm billigen Preisen. |
Fabriklager Greis-Gerac
Kleiderstoffe,
Serrestrasse 12, I.

Bilz
Naturheilanstalt
Dresden-Radebeul, Ärzte, Prosp. freil.
Anfolge der milden Lage (Süd).
1910, 34
Frühjahrskuren
besonders geeignet

entdeckt
Zu rechter Zeit
fehlen jemand den Ausfall der Haare, häufig erst, wenn kahle Stellen dies verraten. Sogar dann ist noch Neumodus mög-lich, soweit Haarwurzeln vor-handen sind, durch das an-erkannte wirksamste Bran-nessel-Haarwasser "Urril". Das selbe ist zur Beseitigung der Schuppen u. des Haarausfalls unerreich und langjährig be-währt. Allein edt nur im
Reformhaus Thalysia,
Schloßstraße 18.

Werkzeuge
für Garten, Haus und Gewerbe.
Arthur Donath,
Markant. 19. Ecke Ringstraße.


JÜNGLINGS-ANZÜGE
JÜNGLINGS-PALETOTS
WETTER-PELERINEN
bei
ADOLPH RENNER,
DRESDEN - ALTMARKT 12.

Heinrich Fritzsche
Altmarkt 15.
Damen-Hüte
garniert und ungaruiert.
Neueste Sporthüte.

Linoleum,
bester Fußbodenbelag für Zimmer, Korridore, Treppen etc.,
200 cm breit.
Glattbraun à 2,50, 3,40, 4,00, 4,60, 5,25 bis 6,75 M.,
rot, grün, grau etc..
Bedruckt à 2,75, 3,00, 4 M.
Granit von 5,25 bis 7 M.,
Moiré und Inlaid von 6 bis 12 M.,
vollständig durchgehende Farben-Wafler.
Zurückgesetzte Muster und Rester 10-30% unter Preis.
Linoleumläufer in 6 Breiten.
Linoleum-Teppiche in 5 Größen.
Auf Wunsch Lebensnahme des Legens durch eigene Leute.
C. Anschütz Nachf.
Altmarkt 15.

Klappstühle
in jeder Ausführung
von 2 - an.

Rich. Maune,
Fabrik und Verkauf:
Tharandter Strasse 20.
Telephon 1496.
Stangenbahn: Note Linie 27
Bojmlag-Plauen.

Eisewände,
voll bewachen, 1,25 m lang,
1,70 m hoch, mit Kreuzgitter, p.
Stück 10 M. (Bestand noch aus-wärts), empfiehlt **Herm. A. Gilwee,** Dohna b. Dresden.

Paul Kneifels
Haar-Tinktur,
welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur Er-haltung und Vermehrung einen Belust erworben und als vorzügliches Haarnachsmittel unübertroffen darsteht, möge man den vielen meist schwundelhaften Mitteln gegen-über **vertrauensvoll anwenden,** Bommaden und dergl. sind bei Haarausfall und eintr. Pahlheit gänzlich nutzlos. Die Tinktur ist amtlich geprüft. Nur edt zu haben zu 1, 2 und 3 M. in Dresden bei **Herm. Koch,** Altmarkt 5, **Paul Linke** vorm. **K. G. Rübzig,** Hauptstraße 11, **Franz Teichmann,** Strieleser Straße 21, **Apotheker C. Stephan,** Saxonia-Drogerie, Lapidstraße 33, **Franz Peters,** Salomonis-Apothek, Neumarkt 8.

Tee
Gras 1, m. Pecco-Blüten,
aus den feinsten Sorten,
bisher Pfd. 2,20 M., nur
noch 1,80, ab 10% = 1,62
Karl Bahmann, neb. Centr.-Th.

Sofa-Damenzimmer,
sauberste Ausführung, billige
Otto-Carlmann, Wittichauz 9.